

## 2KHA

## GGBL, Baustilkunde

# TERMINE:

Name	Epochen, thematische Reihenfolge	Präsentation/ Datum
1 BUBALOVIC	Steinzeit-Architektur (Malta, Zypern)	30.4.
2 KANCELTIK S.	Babylonier, Vorderasien, Perser	7.5.
3 KAUFMANN G.	Die ägyptischen Pyramiden	14.5.
4 TEKIN F.	Die Tempel-Baukunst Ägyptens	21.5.
5 CELEBIC M.	Der griechische Tempelbau	28.5.
6 JOKSCH S.	Die dorische Ordnung	4.6.
7 PLLAHA F.	Die ionische Ordnung	11.6.2014
8 DJORDJEVIC P.	Die Baukunst Roms	
9 STEVANOVIC M.	Das römische Wohnhaus	
10 MARINKOVIC	Basilika, frühchristlich- byzantische Baukunst	
11 TOK B.	Die Baukunst des Islams	
12 ONITSCH P.	Karolingisch ottonische Kunst, Mittelalter	
13 ASCHAUER E.	Die Baukunst der Romanik	
14 PHAM K.	Die Baukunst der Gotik	
15 FILIPOVIC M.	Die Backsteinbauten, 13.- 15.Jhdt	
16 RAFIE A.	Der Burgenbau	
17 YILDIZ A.	Die Baukunst der Renaissance	
18 FALSCHLEHNER	Die Baukunst des Barock	
19 SCHWEIGER B.	Biedermeier	
20 AK S.	Die Bauten der Wiener Ringstrasse	
21 UZUNBACAK F.	Jugendstil	
22 PODRIMQAKU	Der Werkbund, Baukunst des 20.Jhdts.	
23 BOCEK	Bauhaus, Baukunst des 20.Jhdts	

Verflechtungen und Einflüsse verschiedener Epochen auf die europäische Baukunst.

Umfang der schriftlichen Arbeit: mind. 1 Seite Text (Facts) und 1 Seite Zeichnungen

Literaturquellen (Schulbibliothek): H.Koepf "Baukunst in fünf Jahrtausenden"

Vergleich von mindestens zwei signifikanten Bauwerke pro Epoche.

Kopien aus Büchern sind unerwünscht, alle Zeichnungen müssen selbst angefertigt werden

Leserliche Handschrift oder Computerschrift "Arial 12", Termintreue!

Die Kurzberichte werden im Sommersemester stattfinden (Präsentation je 3- 4 Minuten).

Schriftl. Teil bis 12.3.2014. Schriftlich max. 10 Punkte. Präsentation- mündlich max. 10 Punkte

2KHA

GGBL, Baustilkunde

Abgabe

		12.3.14	10P												
✓1	AK S.	Die Bauten der Wiener Ringstrasse	2	1											
✓2	ASCHAUER E.	Die Baukunst der Romanik	5	3											
3	BOCEK	Bauhaus, Baukunst des 20.Jhdts	/												
✓4	BUBALOVIC	Steinzeit-Architektur (Malta, Zypern)	3	1											
✓5	CELEBIC M.	Der griechische Tempelbau	5	5											
✓6	DJORDJEVIC P.	Die Baukunst Roms	/	3	1										
✓7	FALSCHLEHNER	Die Baukunst des Barock	5	5											
✓8	FILIPOVIC M.	Die Backsteinbauten, 13.- 15.Jhdt	5	4											
✓9	JOKSCH S.	Die dorische Ordnung	4	3											
✓10	KANCELTIK S.	Babylonier, Vorderasien, Perser	4	1											
✓11	KAUFMANN G.	Die ägyptischen Pyramiden	2	1											
✓12	MARINKOVIC	Basilika, frühchristlich- byzantische	3	2											
✓13	ONITSCH P.	Karolingisch ottonische Kunst, Mi	4	2											
✓14	PHAM K.	Die Baukunst der Gotik	5	5											
✓15	PLLAHA F.	Die ionische Ordnung	4	1											
✓16	PODRIMQAKU	Der Werkbund, Baukunst des 20.J	3	1											
✓17	RAFIE A.	Der Burgenbau	4	3											
✓18	SCHWEIGER B.	Biedermeier	4	1											
✓19	STEVANOVIC M.	Das römische Wohnhaus	5	4											
✓20	TEKIN F.	Die Tempel-Baukunst Ägyptens	4	3											
✓21	TOK B.	Die Baukunst des Islams	3	3											
✓22	UZUNBACAK F.	Jugendstil	/	4	3										
✓23	YILDIZ A.	Die Baukunst der Renaissance	3	2											

12.3.14  
Brevi typ  
Labortyp  
Schon/Hilfs Teil

TEXT  
ZEICHNUNG

Umfang der schriftlichen Arbeit: mind. 1 Seite Text (Facts) und 1 Seite Zeichnungen

Literaturquellen (Schulbibliothek): H.Koepf "Baukunst in fünf Jahrtausenden"

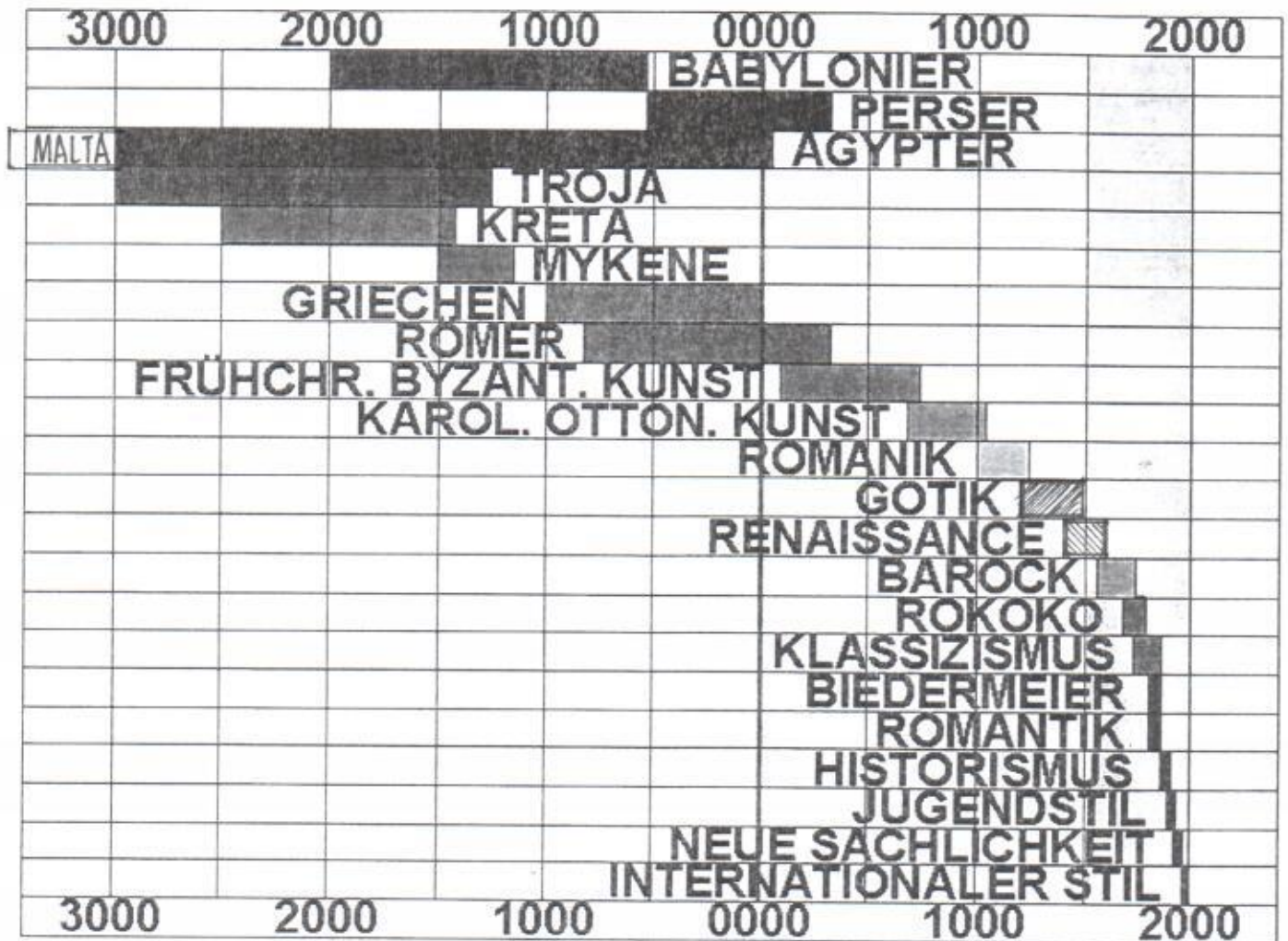
Vergleich von mindestens zwei signifikanten Bauwerke pro Epoche.

Kopien aus Büchern sind unerwünscht, alle Zeichnungen müssen selbst angefertigt werden  
Leserliche Handschrift oder Computerschrift "Arial 12" , Termintreue!

Die Kurzberichte werden im Sommersemester stattfinden (Präsentation je 3- 4 Minuten).

Schriftl. Teil bis 12.3.2014. Schriftlich max. 10 Punkte. Präsentation- mündlich max. 10 Punkte





ZEITAFEL DER EPOCHEN

# Steinzeit – Architektur

## Neolithische Architektur

Die **neolithische Architektur** beginnt mit der neolithischen Revolution, die eine Umstellung bei der Nahrungsbeschaffung (Viehhaltung und Ackerbau) und -bevorratung bedeutet.

Bereits vor dem Neolithikum gab es sesshafte oder semisesshafte Jäger und Sammler und Fischer, z.B. im Natufien. Auch die Träger der Jägerkulturen konnten, wie die Häuser aus Mammutknochen von Molodowa und Malta belegen, feste Bauwerke errichten. Langhäuser aus Zedernholz sind etwa von der Nordwestküste Nordamerikas belegt.

Bereits vor mehr als 13.000 v. Chr. waren in der Levante, die als Ausgangspunkt für die Verbreitung des Ackerbaus sowohl nach Osten als auch Westen gilt, erste Ackerbauern ansässig. In Syrien, dem Libanon, in Jordanien, Israel und Palästina, im Irak und im südöstlichen Anatolien entstand eine frühneolithische Kultur. Die neue Wirtschaftsweise erreichte Mitteleuropa um etwa 5500 v. Chr.

## Hausform

Grundsätzlich ist zwischen Rund- und Rechteckbauten zu unterscheiden. Rundhäuser finden sich vor allem im Neolithikum der Levante und Zyperns, aber auch im Neolithikum der West-Türkei und im Mittelneolithikum Großbritanniens. In Mesopotamien und dem angrenzenden Mittelmeerraum, sowie im Hochland von Anatolien entwickeln sich folgende Urformen des Wohnhauses:

### Srefe

Srefen sind Schilfhütten, die im arabischen Raum noch bis ins 20. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Bauweise errichtet wurden. Sie bestehen aus geschnürten Schilfbündeln die gegenüberliegend in regelmäßigen Abständen im Boden eingegraben wurden. An ihren oberen Enden wurden sie zu Rippen zusammen gebogen und verschnürt. Darüber ist ein Längsverband aus Schilf oder Holzstangen befestigt, so dass ein Tonnengerüst entstand. Abgedeckt war das Gerüst mit Lehm oder Schilfmatten. Diese Art der Konstruktion nennt man Dachhaus und beinhaltet schon konstruktive Elemente des Bogens und der Rippe. Zusammen mit dem Dachverband und der Dachhaut entstand die Urform des Tonnengewölbes.

### Rundhaus

Rundhäuser gelten als die älteste Form des Hauses und sie werden heute noch gebaut. Ihre Verbreitung ist vom Alpenrand bis in die Mongolei nachgewiesen. Diese Form des Hauses entstand vermutlich durch den Kreis um das Herdfeuer oder aus der Form des Normadenzeltes, welches aus drei bis vier Stangen in einem Steinring errichtet wurde. In Mesopotamien wird die Leichtbauweise schon früh durch die Lehm- oder Steinbauweise ersetzt. Die ältesten bisher bekannten Häuser dieser Art wurden in Jericho, Tappa Gaura, Arpadschije und Tell Halaf, sowie auf Zypern entdeckt. Zu dem Typus der Rundhäuser gehört auch die Bienenkorbhäuser, deren Dach kegelförmig überhöht ist.



**Auf Zypern** wurde ein Typus entdeckt der im Gegensatz zu mesopotamischen Formen in 2,30 m Höhe ein Zwischengeschoss enthielt, das die halbe Kreisfläche überdeckte. **Das Rundhaus in Tappa Gaura** hat einen Durchmesser von ca. fünf Metern und ist aus Lehm gefertigt. Knotenartige Verstärkungen in den Lehmwänden und ein Strebepfeiler in Halbrundform verstärken die Konstruktion. **Das Rundhaus in Arpadschije** hat schon einen Durchmesser von zehn Metern und besitzt ein Dach aus einer einschaligen Kragkuppel. Diese Form der Kragkuppel wird in der Ägäis später zu monumentaler Größe gesteigert.

## Rechteckhaus

**Rechteckhäuser** bieten gegenüber Rundhäusern viele Vorteile, so lassen sie sich materialgerechter konstruieren (beispielsweise für Holz und Ziegel), besser einteilen, erweitern und kombinieren. Die frühesten bisher bekannten Häuser dieser Art finden sich in Jericho und Katal Hüyük, Qalaat

Uscharmo und Tell Hassuna. In Jericho gibt es einen besonderen Typ der Polierbodenhäuser, bei denen die senkrechten Wände aus Ziegelmauerwerk und der Boden aus gefärbtem Estrich bestanden. Der Zugang der Rechteckhäuser erfolgte wahrscheinlich über Flachdächer.

Durch die Ausbreitung der Landwirtschaft im Neolithikum wird der Typ eines Bauernhauses entwickelt. In Tell Hassuna wurde ein Gehöft mit einem rechtwinkligen System entdeckt. Es besteht aus einem Langhaus mit dem Zugang auf der Längsseite, der sogenannten Querschließung. Diese steht im Gegensatz zum späteren Megaronbau. An das Langhaus gliedert sich ein Seitenflügel in dem wahrscheinlich ein Stall oder ein Gerätelager war. Das Haupthaus besteht aus einem Hauptraum an dessen Giebelseiten sich jeweils zwei kleinere Räume anschlossen. Die Wände bestanden aus senkrechtem Ziegelmauerwerk, das an den Giebelseiten durch Strebepfeiler verstärkt wurde. Das Dach war ein rohgedecktes Satteldach. Vor dem Haus waren ummauerte Höfe, die ebenfalls durch Pfeiler verstärkt waren. Mauerringe im Erdboden dienten als Silos oder Zisternen.

## Baumaterial

### Lehm

Die neolithischen Bewohner der Levante, von Anatolien, Syrien, dem nördlichen Mesopotamien und Zentralasien entwickelten die Bauweise mit Lehmziegeln. Im Neolithikum wurden Bauten mit Kalk-Böden errichtet. Auch Stampflehm wurde zum Hausbau verwendet. In regenarmen Gegenden entstehen aus den Überresten von Lehmhäusern Siedlungshügel, so genannte Tells. Sie finden sich von der Levante bis Ungarn.

### Holz

In Europa wurden die Häuser oft aus Holzpfosten mit Flechtwerk gebaut, das mit einem groben Lehmputz versehen war. Normalerweise werden davon nur die Pfostenlöcher überliefert.

### Stein

Aus Schottland, Spanien und Portugal sind Bauten aus Trockenmauerwerk bekannt.

## Beispiele neolithischer Gebäude

### Südasien

- Mehrgarh Pakistan, 7000 v. Chr.

### Vorderasien

- Çayönü in der Türkei, 7500 v. Chr.
- Catalhöyük in der Türkei, Rechteckhäuser
- Nevalı Cori in der Türkei, ca. 8000 v. Chr.
- Hoca Çeşme in Thrakien (Türkei)
- Tenta auf Zypern
- Khirokitia auf Zypern

### Mitteleuropa

- Twann
- Jungsteinzeitliches Dorf bei Ehrenstein

### Westeuropa

- Knap of Howar
- Skara Brae auf den Orkney/Schottland, ca. 3500 v. Chr.

Skara Brae



Çayönü- Hausfundamente



Çatalhöyük



Knap of Howar



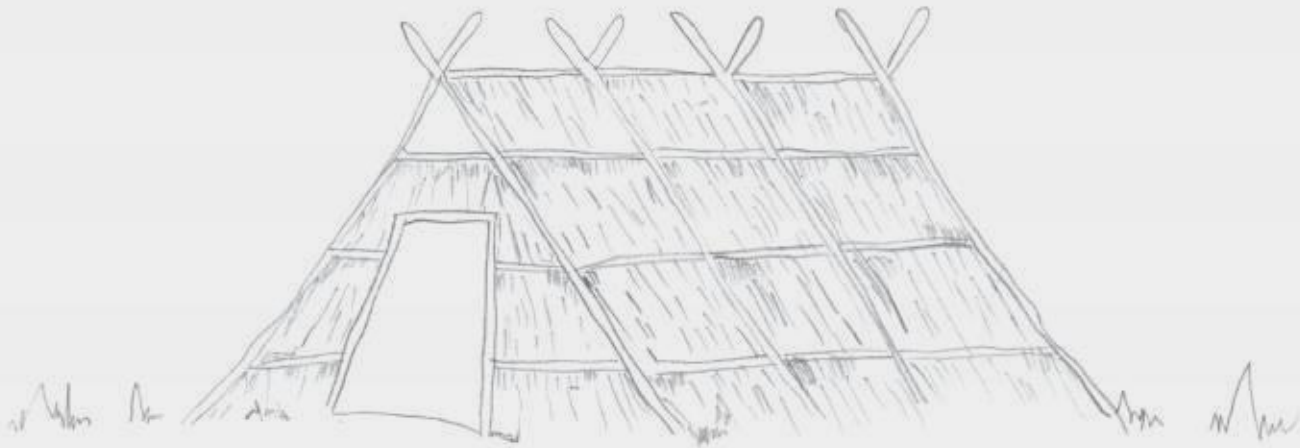
4

Antrieb Berlin

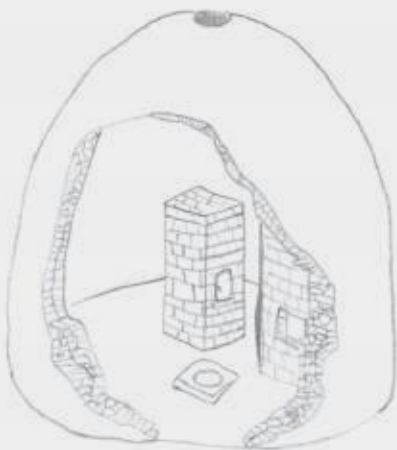
Rechteckshaus



srefe (Schilfhütte)



Rundhaus





BABYLONIER, VORDERASIEN, PERSER

1

Babylonische Architektur: 1900 - 539 vor Chr.

Verbreitet in: Mesopotamien (Südost-Anatolien (Türkei), Syrien und Irak)

Merkmale: Städtebau: • Babylon ~~war~~ war die größte Stadt der Antike mit über 300 km<sup>2</sup>, • geometrische Gesamtanordnung, • von Stadtmauern und Wasserläufen umschlossen, • zentrale Lage der Heiligtümer

• Prozessionsstraße (Nutzung für religiöse und kultische Feiern) als erste Prachtstraße der antiken Welt

Beispiele: • Ishtar-Tor (heute im Pergamonmuseum in Berlin)

- Marduk Tempel
- Nisimah-Tempel

Unterteilungen:

1) Altbabylonisches Reich:

• Bauformen: 1. Stadtmauer von Babylon

2) Neubabylonisches Reich: 625 - 539 vor Chr.

• Bauformen: Paläste, Tempel, Zikkurat• Technik: Ziegelreliefs

Bsp: • Hängende Gärten der Semiramis

• Turm zu Babel

• Südburg

Vorderasiatische Architektur:Bauweise: Heitische Architektur: 1000 v. Chr.

Verbreitung: Heitisches Reich, Anatolien, Syrien, Palästina

Bauformen: Paläste, Tempelanlagen, Stadtmauern, Wasserbauwerke

Städtebau: Höhle, Bergstadt

Material und Technik: Lehm, Basaltstein, ungebrannte Ziegel



Beispiele: Bergstadt Hattusa, Talast von Kupalat, Ständemuseum Alantagat

2

Partische Architektur: 250 v. Chr. - 225 n. Chr.

Verbreitung: Parthien (Iran ~~Iran~~ Irak)

Bauformen: Innenhöfe, offene Hofanlagen (weite offene Hofanlagen),  
kolonnade Bedekte, Tempel

Beispiele: Tempel in Hatra (Irak)

Sassanidische Architektur: 3. Jhd. - 7. Jhd. n. Chr.

Verbreitung: Sassaniden (Iran, Irak, Afghanistan)

Bauformen: Innenhöfe

Material & Technik: Spitzbogen, Weiterentwicklung des Rundbogens: Kuppelbögen,  
Muschelbogen, Fächerbögen

Ornamentik: Malereien, farbige Stuck, bunte Gläser, Mosaik auf Boden,  
Wänden, Decken, Kuppeln (innen und außen)

Beispiele: Palast von Dervis (Iran)

Nabatäische Architektur:

Verbreitung: Nabatäisches Reich (Jordanien)

Bauformen: Felsenarchitektur

Beispiele: Petra

Byzantinische Architektur: 4. - 11. Jhd.

Verbreitung: Byzanz, Kleinasien, Armenien, Syrien

Bauform: Kreuzbau (Basiliken) und Zentralbau mit zentraler Kuppel

Unterteilungen:

Frühe Epochen: 4. - 6. Jhd.

Beispiele: Hagia Sophia (Konstantinopel), Viatje-Leser (W. Kleinasien, Syrien),  
Kasrat Siman (Gestalt der Tok Stadt, Syrien), Viatje-Kalossi (Jahres-  
Tausend Basilika (Uphasar, Türkei))

Mittelere Epoche / Makedonische Dynastie: 8.-11. Jhd.

Sinnvolle Kacheln

3

Bauformen: neuer Typus der Kreuzkuppelkirchen und Oktagonkuppelkirchen  
in Konstantinopel

Ornamentik: Monumentale Wandmalerei, Mosaik

Umayyadische Architektur: 660-750

Bauformen: Moschee, Wüstenschloss

Beispiel: Umayyaden-Moschee (Damaskus, Syrien), Felsenkloster (Jerusalem, Palästina)  
Hasshatta (Amman, Jordanien)

Abbasidische Architektur: ab 750 - 900 (bis 1258 im Irak)

Beispiel: Minarett von Samarra (Samarra, Irak)

Fatimidische Architektur: ab 909 - 1171

Verbreitung: Syrien

Bauformen: Moscheen mit 3 Eingängen und ohne Minarett (Beispiel: Al-Hakim-Moschee)  
Mausoleen

Ayyubidische Architektur: 1171-1252

Verbreitung: ~~Irak~~ ~~Irak~~ Syrien, Jemen, Mesopotamien

Beispiel: Zitadelle von Aleppo (Aleppo, Syrien)

Seldschukische Architektur: Iran: 1040-1194 Anatolien: 1081-1307

Verbreitung: Iran, Anatolien, Syrien

Bauformen: Moscheen, Hospitäler, Medresen, Mausoleen, Karawansereien

Beispiel: Freitagsmoschee in Isfahan (Iran)

Mamlukische Architektur: 1250-1517

Verbreitung: Syrien

Osmanische Architektur: 1300-1920

Verbreitung: Osmanisches Reich



Bsp: Sultan Ahmed Moschee, Green Mosque - Sultan-Moschee

4

Unterteilung:

Osmanischer Barock: 1730 - 1808

Bsp: Nur-Ahmed-Moschee

Timuridische Architektur: 1370 - 1507

Verbreitung: Iran

Safawidische Architektur: 1501 - 1722

Verbreitung: Iran

Rajasthani Architektur: 1774 - 1825

Verbreitung: Iran

Jemenitische Architektur:

Verbreitung: Jemen

Unterteilung:

Altsüdarabische Architektur:

Verbreitung: Hadramaut (Altindonesien-Region)

Bauformen: Minarettentempel, Tempel, Säulenhallen, Säulenhallen

Technik: Stein- u. Stiegebau, Ferkelstein aus Marmor u. Alabaster, Säulen, Basalt

PERSISCHE ARCHITEKTUR: 550 v. Chr. - 650 v. Chr.

Verbreitung: Persien u. Kleinasiens (auch Meder)

Bauformen: Paläste, Schulhäuser, palastlicher, (Königliche Gebäude)

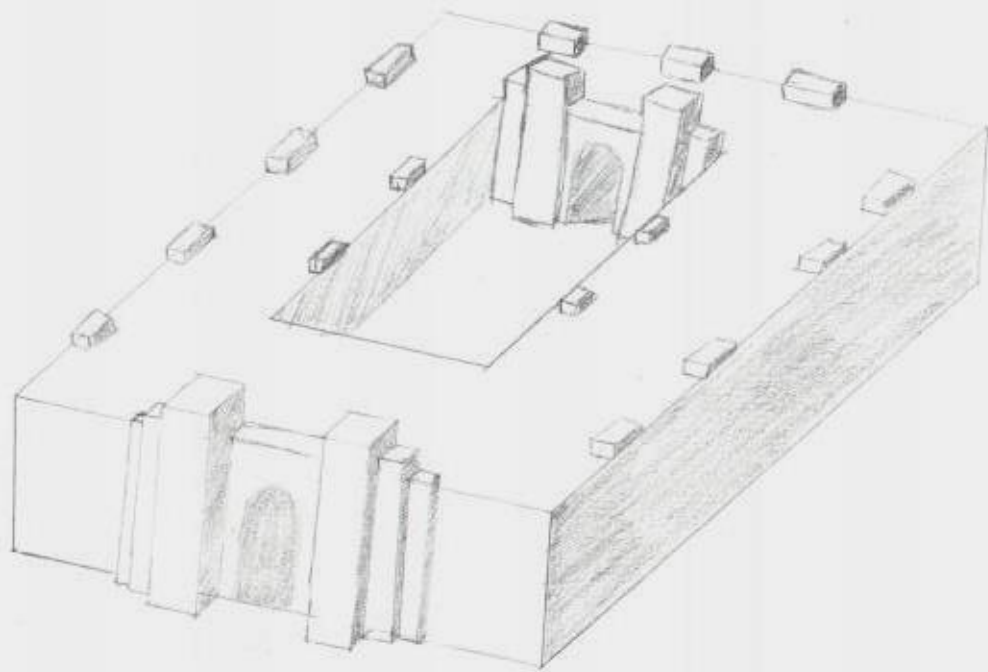
Städtebau: Hierarchische, Wasser- und Straßenbau

Beispiel: Schatzkammer des Darius II (nahe Susa, Iran)

Paläste von Susa, Ekbatana und Persepolis

Palast des Artabanus I. Susa, Iran

Slimeyge Krasavtchik



NINMACH - TEMPEL

BABYLON



# Die Pyramiden von Gizeh

† "Die ägyptischen Pyramiden"

- sind das einzige erhaltene der sieben Weltwunder der Antike
- gehören zu den bekanntesten und ältesten erhaltenen Bauwerken der Menschheit
- befinden sich am westlichen Rand des Niltals, ca. acht Kilometer südwestlich der Stadt Gizeh
- sind rund 15 km vom Kairoer Stadtzentrum entfernt und liegen an der Pyramidenstraße
- seit 1979 zählen die Pyramiden von Gizeh zum Weltkulturerbe

## Bauwerk

Die **Pyramide** ist eine Bauform, meist mit quadratischer Grundfläche, die aus unterschiedlichen alten Kulturen bekannt ist, wie Ägypten, Lateinamerika, China und den Kanaren (Pyramiden von Güímar). Pyramiden wurden vorwiegend für Gebäude mit religiösem (Totenkult) und/oder zeremoniellem Charakter verwandt.

## Baugeschichte

### Vorgeschichte & Pyramidenbau

Schon seit der 1. Dynastie ist das Pyramidenfeld von Gizeh sehr bedeutender Friedhof. Das Pyramidenfeld von Gizeh war schon seit der 1. Dynastie ein bedeutender Friedhof. Hier konnten große Mastabas der 1., 2. und 3. Dynastie ausgegraben werden.

Die **Pyramiden** entstanden etwa zwischen 2620 bis 2500 v. Chr. in der 4. Dynastie. Sie wurden auf einem rund 1000 mal 2000 m großen Kalksteinplateau errichtet. Mit dem Bau der Pyramiden wurden auch Nebenpyramiden, Tempelanlagen, Gräberfelder und Arbeiterdörfer errichtet. Bemerkenswert ist, dass beim Bau der Pyramiden keine darunter liegenden Fuhrwerke zum Einsatz kamen.

### Große Pyramide - Cheops-Pyramide

Die Cheops Pyramide ist die des Pharaos Cheops (regierte etwa um 2620 bis 2580 v. Chr.). Sie ist die größte und vermutlich bekannteste Pyramide. Ursprünglich war die Pyramide 146,6 m hoch (heute: 138,75 m), die Seiten sind im Mittel 230,3 m lang und ihr Neigungswinkel beträgt  $51^{\circ}50'$ . Sie wurde aus rund 3 Millionen Steinblöcken errichtet, deren durchschnittliches Gewicht je bei 2,5 t liegt, und war komplett mit Kalksteinblöcken verkleidet. Im Inneren befindet sich die Große Galerie, die 8,5 m hoch und 47 m lang ist. Den Bau der Pyramide leitete der Baumeister Hemiunu. Am Ende der Galerie befindet sich die Königsgrabkammer. In ihr stehen die Reste eines Granitsarkophages. Des Weiteren existiert die sogenannte Königinnenkammer und die unterirdische erste Grabkammer. An der Ostseite der Pyramide befinden sich die Überreste des Totentempels und des Aufweges. Der Taltempel ist unter der modernen Stadt begraben. Südöstlich des Totentempels befinden sich die Pyramidenanlagen für die Königinnen Hetepheres I., Meritetis und Henutsen.

## Mittlere Pyramide - Chephren-Pyramide

Die mittlere der drei Pyramiden ist die des Pharaos Chephren (2558-2532 v.Chr.). Die Pyramide war ursprünglich 143,5 m hoch (heute: 136,4 m), die Seitenlänge betrug 215,25 m und ihr Neigungswinkel beträgt 53°10'. Wie auch die Cheops-Pyramide war sie komplett mit Kalksteinplatten verkleidet. Sie wirkt durch ihren etwa 10 m höher gelegenen Standort wegen ihrer nur geringfügig kleineren Größe und Höhe sogar größer als die Cheops-Pyramide, und ihre Spitze ragt über deren Spitze hinaus, weshalb sie von Laien oft für die Cheops-Pyramide gehalten wird. Ein 400 m langer, reliefgeschmückter Aufweg führt vom Taltempel am Sphinxtempel und dem großen Sphinx von Gizeh vorbei bis zum Totentempel und zur Pyramide selbst. Der Taltempel ist 45 × 45 m groß und 18 m hoch. Die Eintiefungen im Alabasterfußboden zeigen den Standort von einst 23 überlebensgroßen Figuren des Pharaos an. Südlich der Pyramide befinden sich die Überreste einer kleinen Kultpyramide. Nördlich des Taltempels und des Aufweges des Chephren befindet sich die 73 m lange Skulptur des Sphinx, die aus dem anstehenden Fels gehauen wurde.

## Kleine Pyramide (Mykerinos-Pyramide)

Die kleinste der drei Pyramiden ist die des Pharaos Mykerinos (2532 – 2503 v. Chr.). Die Pyramide war ursprünglich 65 m hoch, womit sie nicht einmal halb so hoch wie die beiden anderen Pyramiden ist. Die Seiten sind 102,2 m × 104,6 m lang (mittlere Basislänge 103,4 m), und ihr Neigungswinkel beträgt 51°20', womit er fast mit dem der Cheops-Pyramide identisch ist. Der obere Teil der Pyramide war - ebenso wie die Cheops-Pyramide und die Chephren-Pyramide - mit Kalksteinplatten verkleidet. Die unteren 16 Lagen bestehen jedoch aus Rosengraniteinfassungen. Die zugehörigen Tal- und Totentempel sind nicht mehr vollständig erhalten. Im Museum von Kairo sind heute die Statuengruppen des Mykerinos ausgestellt, die im Taltempel gefunden wurden. Auf der Südseite befinden sich drei Königinnenpyramiden, von denen zwei als Stufenpyramiden ausgeführt waren.

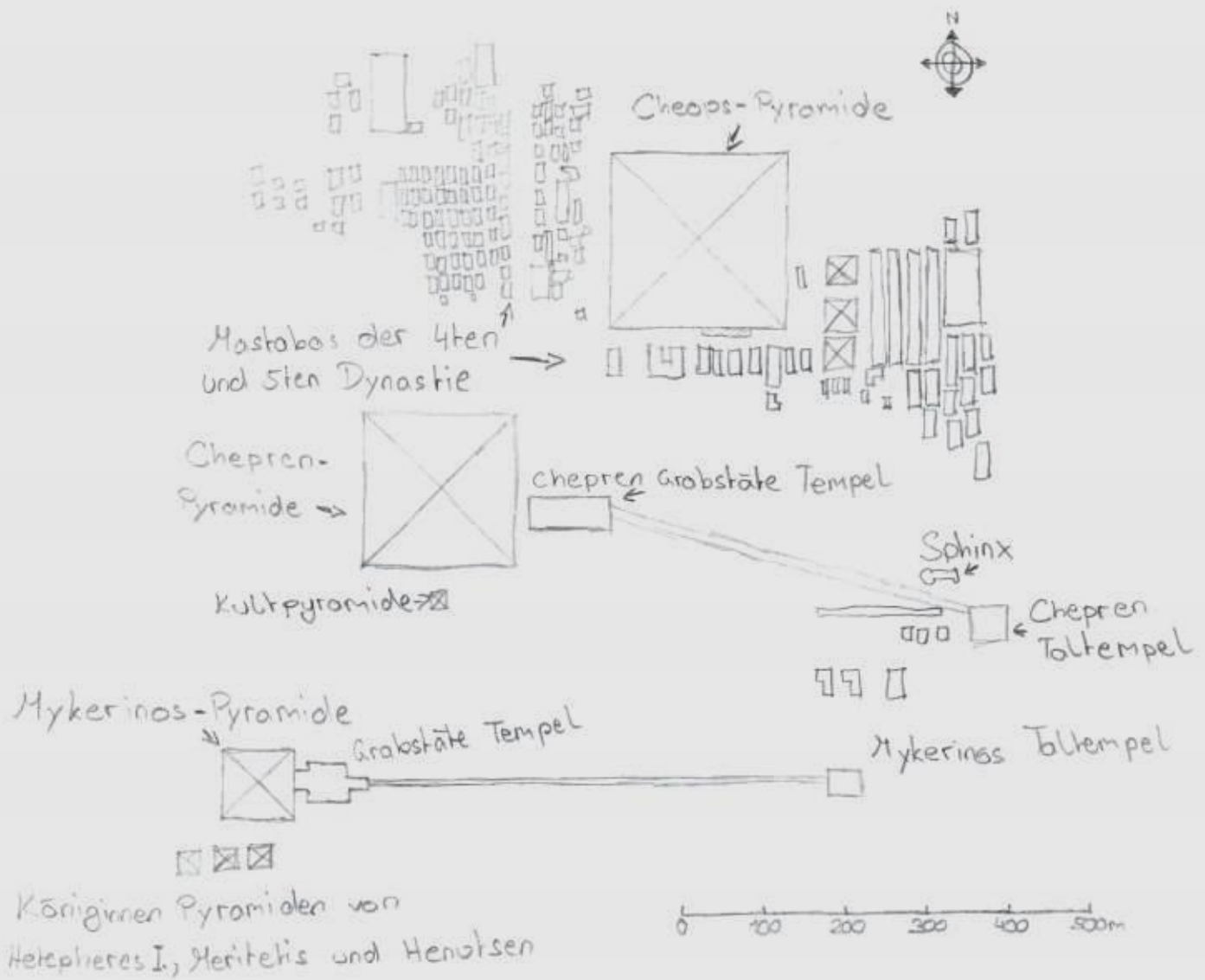
## Grab der Chentkaus I. (sog. „vierte Pyramide“)

Südöstlich der Chephren-Pyramide nahe bei der großen Sphinx befindet sich das auch als „vierte Pyramide von Gizeh“ bezeichnete Grab der am Ende der 4. Dynastie regierenden Königin Chentkaus I. Dieses erst 1932 erforschte eigentümliche Grab hat den Charakter einer zweistufigen Stufenpyramide und wurde ursprünglich für eine unvollendete Pyramide gehalten. Die 45,8 m × 45,5 m messende erste Stufe besteht aus einem Felsquader, der in den lokalen Steinbrüchen stehen gelassen wurde. Darauf befindet sich die gemauerte, mastabaähnliche zweite Stufe. Das Bauwerk war wie die großen Pyramiden mit Kalkstein verkleidet und erreicht eine Höhe von 17 m. Bei diesem Grabbau befand sich eine Siedlung für die Priesterschaft und ein Schiffsgrab, womit es mit den Attributen eines vollwertigen Herrschergrabs ausgestattet war.

## Neuzeit

- Mit Napoleons Ägyptenfeldzug 1798–99 begann die wissenschaftliche Erforschung der Pyramiden. Sie beeinflusste den europäischen Stil des Empire.
- Unter der Leitung von Auguste Mariette fanden 1860 Ausgrabungen statt.
- 1979 wurden die Pyramiden und der Sphinx von Gizeh als Kulturdenkmal von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen.
- 1984 prägte Ägypten 5-Piaster-Münzen mit einer Darstellung dieser Bauwerke.





Allgemein:

Es gibt in keinem anderen Land auf so engen Raum eine solch große Anzahl an Tempeln, die aus dem Altertum erhalten geblieben sind wie in Ägypten.

Wie ein typischer altägyptischer Tempel aussah und wie das Leben in diesen heiligen Orten voran ging, wissen wir durch die vielen gut erhaltenen eingemeißelten Abbildungen und Inschriften. Der ägyptische Tempel war mehr als ein Kultort der Götter. Er war zur Schaustellung von Macht und Größe des jeweiligen Pharaos. Dort fand ein Austausch zwischen Gott und dem Pharaos statt. Durch den Ausbau und Neubau der Kultstätten und durch die dort stattfindenden Opfer, wurden die Götter zufriedengestellt. Als Gegenleistung schenkten sie dem Pharaos die Macht, die Macht aufrecht zu erhalten.

Die bedeutendsten Tempel Ägyptens sind: - Hatschepsut

- Kom Ombo

- Abu Simbel

- Karnak

- Luxor

Lage und Architektur:

Die ältesten Tempel in Ägypten sind im 3. Jahrtausend vor Chr. belegt.

Sie waren nicht mehr als Lehmziegelgebäude mit einem kleinen Schrein in der Mitte.

Die Tempel, die wir heute noch besichtigen können, bestehen zum größten Teil aus Sandstein, diese sahen aber nicht immer sandsteinfarben aus.

In pharaonischer Zeit waren sie bunt bemalt und dekoriert.

Die großen Tempelanlagen für die Götter lagen in der Nähe des Nils oder eines Kanals von wo aus sie mit einem imposanten Anlegeplatz mit dem Nil verbunden waren. Vom Fluss bis zum Tempel führten große Prozessionswege, die mit schutzbringenden Statuen, wie z.B. Springen mit Widder- oder Falkenköpfen gesäumt waren. Der Totentempel für die jeweiligen Erbauer wurde am Westufer des Nils gebaut. Die Ägypter glaubten, dort befand sich das Totenreich.

Vor dem Tempel standen Obeliskien, in die außergewöhnliche Taten des regierenden Pharaos eingemeißelt wurden. Zwei gewaltige Pylone standen zwischen dem Eingangsportal (Karnak besaß zehn). Vor dem Eingang oder an der Rückseite des Tempels befanden sich kleine Schreine. Dort hatte die einfache Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Bitten und Gebete an den jeweiligen Gott zu richten.

### Außenhof und Peristyl

Durch das Portal hindurch kamen die Priester in den Außenhof, der komplett oder aus einem Säulenhof (Peristyl) bestand. Herrscher und bedeutende Persönlichkeiten stifteten für den Säulenhof Statuen mit ihrem Abbild, damit die Ka-Seele nach dem Tod dort wohnen und den Göttern ganz nah sein kann.

### Das Hypostyl

Über den Hof kamen die Priester in das Hypostyl. Ein dichter Wald aus Säulen dichter Wald aus Säulen trug steinerne Decke, die mit zahlreichen Sternen verziert war. Die oberen Enden der Säulen konnten die unterschiedlichsten Formen haben.



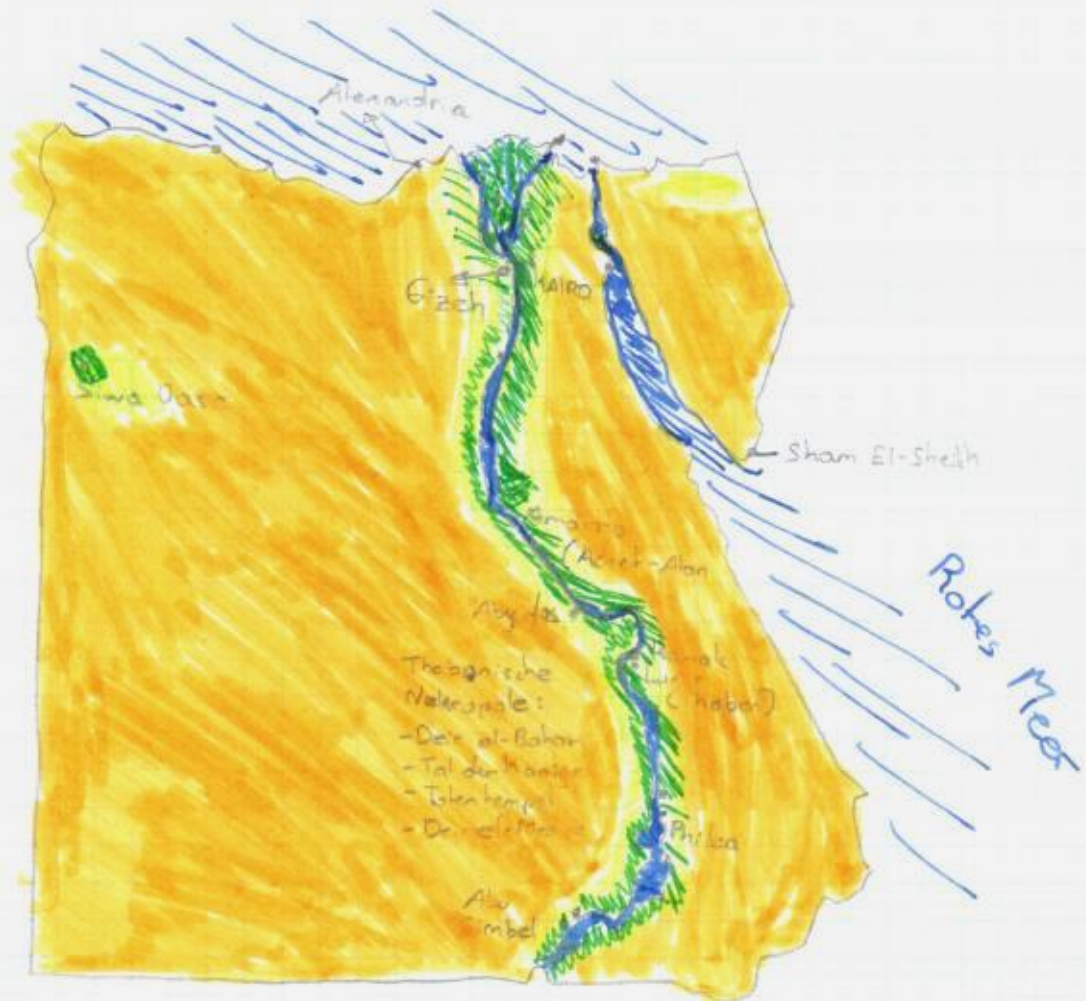
## Das Allerheiligste - Wohnort der Götter

Hinter dem letzten Säulenhof verbarg sich der wichtigste Teil des Tempels - das Allerheiligste. Dies war auch der dunkelste Teil des Tempels. Kein einziger Sonnenstrahl war hier zu sehen. In den dortigen Nebenräumen bewahrte man verschiedene Kultgegenstände, goldene Schätze, Salben, Öle und Gewänder auf. Alles was das Herz des Gottes erfreute. Im Hauptraum befand sich der Naos, in dem die Statue des Gottes eingeschlossen wurde. Über einige Stufen gelangten die Priester auf die Tempelterrasse, auf der Schreine für verschiedene Kulte und Rituale standen.

Neben dem Tempelgebäude befand sich ein heiliger See, wo die Priester sich wuschen und den Reinigungsritualen unterziehen konnten. Ab der Spätzeit stand an dem Ufer des Sees das Mammisi - ein kleines Heiligtum, das dem Kind des Gottes und seiner Frau gewidmet war.

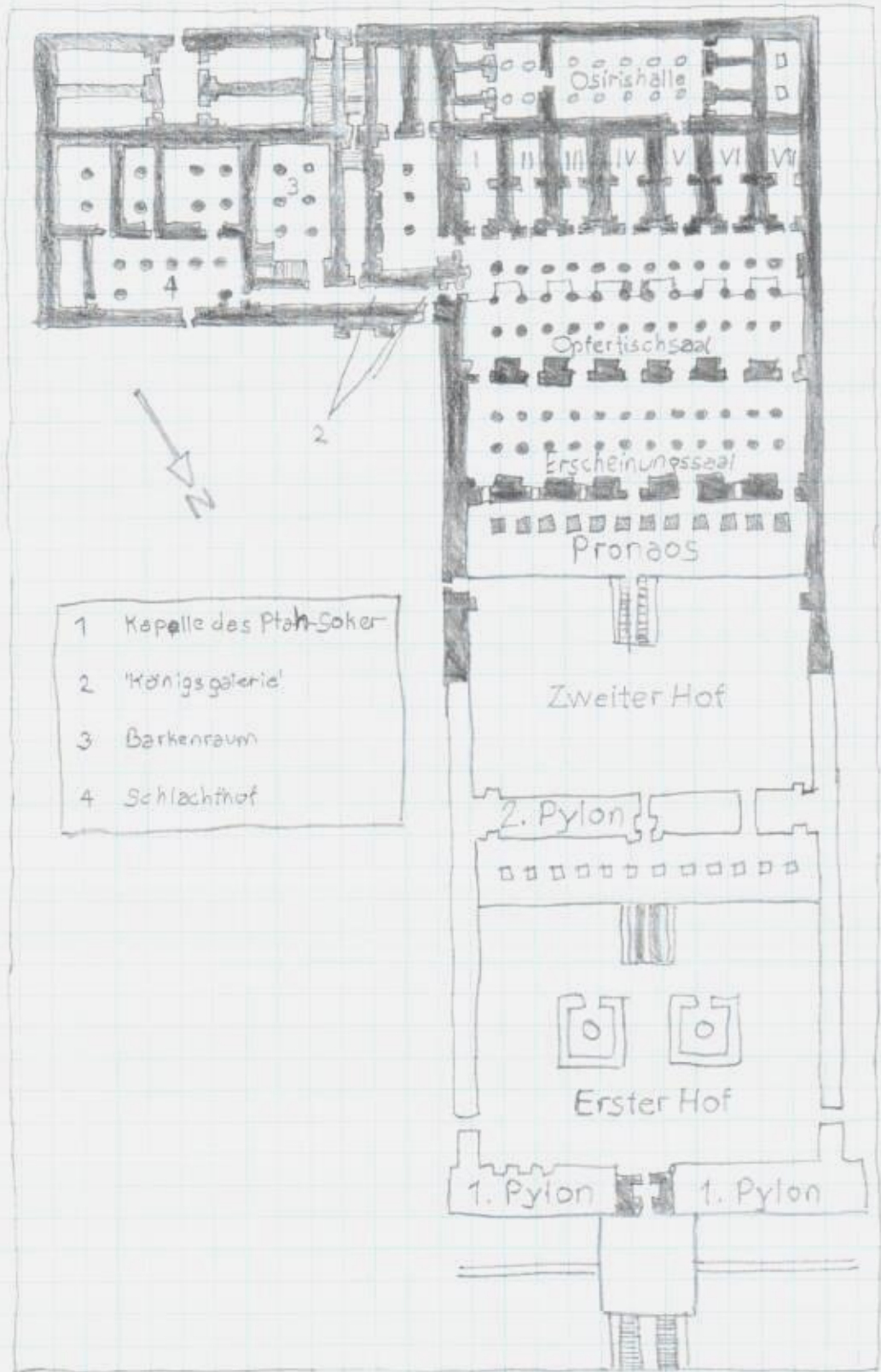
# Ägyptische Landkarte

## Mittel Meer



Durch diese Karte sieht man wie abhängig die Ägypter vom Nil waren (sind), und das daher die Städte an Nil gebaut wurden, weil es die einzige Wasserquelle ist und man nur in ihrer Nähe landwirtschaftliche Tätigkeiten ausführen kann.

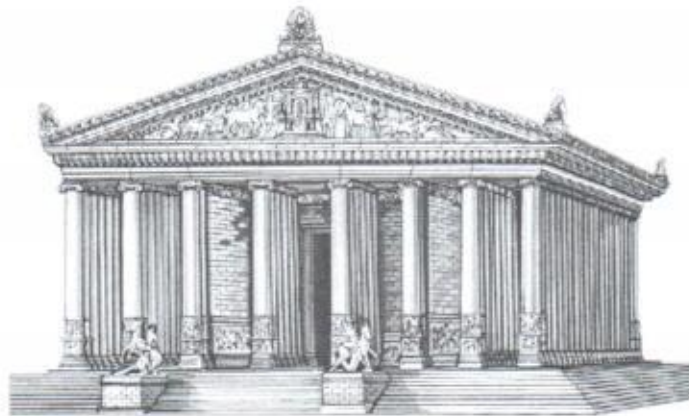
Kapelle des Osiris



- 1 Kapelle des Ptah-Soker
- 2 'Königs-galerie'
- 3 Barkenraum
- 4 Schlachthof



## DER GRIECHISCHE TEMPEL



### 1. ENTSTEHUNG

Anfangs wurden die antiken Götter von den Griechen im Freien verehrt z.B. auf einem Berg (Olympia) oder in einer Schlucht (Delphi). Es wurden Bäume, Höhlen, Quellen usw. als religiöse Kulturdenkmäler angebetet. In der Nähe eines solchen Heiligtums befand sich ein Opferaltar mit einer Umfriedung. Um 800 v.Chr. jedoch begannen die Griechen mit den Ägyptern zu handeln und die Griechen wurden von ihren Handelspartnern im Tempelbau und in der Plastik enorm beeinflusst. Mit dem neuen Wissen das sie erhalten haben machten sie jedoch etwas ganz Anderes als die Ägypter. Der griechische Tempel entwickelte sich dann im 7.Jhd.v.Chr auf der Grundlage der schlichten Grundform des altgriechischen Hauses. Der Tempel wird als die bedeutsamste der griechischen Bauformen bezeichnet. Ein entscheidender Fortschritt in der Entwicklung der griechischen Tempels war im 7.Jhd. die Einführung von Stein als Baumaterial. Vorher bestanden die Tempel hauptsächlich aus Lehm und Holz.

### 2. AUFBAU

Der Tempel thematisiert sich im Grundriss als ideales Rechteck und vertritt im Aufriss eine Dreigliederung aus Basis (Unterwelt) – Säulen (menschl. Welt) – Dachgiebel (Götterwelt) und ist der Wohnsitz der Statue eines Gottes. Der Altar befindet sich vor der Tempelfrontrampe, nicht im Gebäude. Die Bemaßung der Grundlinien erfolgt aus dem griech. Fußmaß z.B. 100 Fuß = 33,88 m. Die griechischen Tempel waren prinzipiell farbig gefasst: die nicht tragenden Teile wurden bemalt, während die tragenden Teile (Säulen) mit einer weißen Stuckschicht überzogen waren – dies selbst, wenn solch „edle“ Materialien wie Marmor verwendet wurden. Dies ist das Grundsche ma, das in seinen Hauptzügen immer gleich blieb, aber einige Varianten im Stil oder in den proportionalen Verhältnissen aufwies.

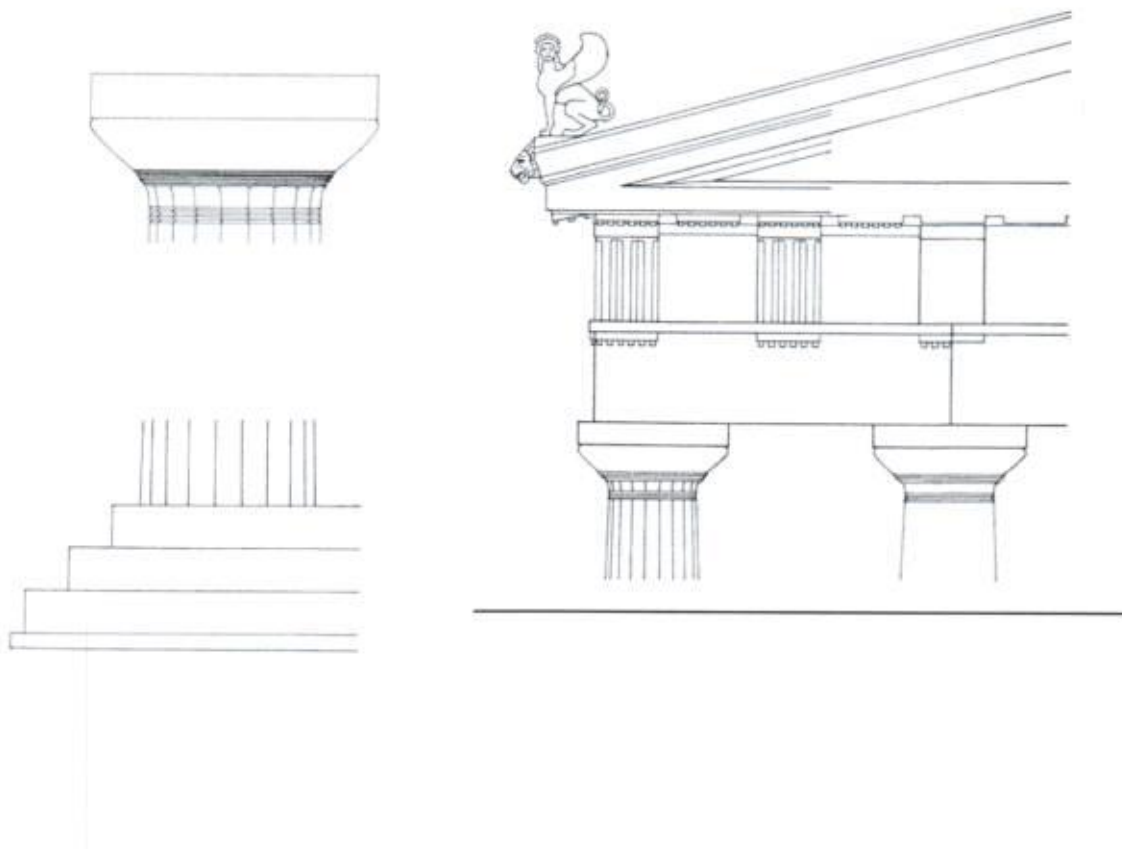


### 3. SÄULENORDNUNGEN

Als Säulenordnungen werden die Systeme von Formen und Proportionen bei Säulen und Gebälk bezeichnet, nach denen vor allem in der antiken Baukunst Griechenlands und des Römischen Reiches Tempel und Repräsentationsbauten errichtet wurden.

#### 3.1. Die dorische Ordnung

Die dorische Ordnung ist die älteste der griechischen Säulenordnungen, entstanden im 7. Jhd. v. Chr. auf der Peloponnes. Sie hat vergleichsweise gedrungene Säulen mit deutlicher Schwellung (Entasis) und meist 20 flachen, scharf aneinander stoßenden Längsfurchen (Kanneluren) am Säulenschaft. Die Säule steht ohne Basis direkt auf dem Unterbau (Stylobat). Der Schaft trägt am oberen Ende mindestens eine waagrecht umlaufende Einkerbung und trägt ein dreigeteiltes Kapitell, bestehend aus dem unauffälligen, ebenfalls kannelierten Hals (Hypotrachelion), dem Echinus, einem wulstförmigen Kissen und dem Abakus, der abschließenden quadratischen Deckplatte, auf der das Gebälk ruht. Das Gebälk ist im Wesentlichen zweifach geteilt in Architrav oder Epistyl aus glatten Steinbalken und einem Fries, der mit Triglyphen (stilisierten Enden hölzerner Deckenbalken) und Metopen (medaillonförmigen Reliefs) verziert ist. Darüber liegt der Giebel mit dem Tympanon, dem Giebeldreieck.





### 3.2. Die ionische Ordnung

Die ionische Ordnung hat schlankere Säulen. Die 20 bis 24 von Stegen getrennten Kanneluren sind tiefer und enden kurz vor Säulenfuß und -kopf in einer Rundung. Sie stehen auf einer Basis, bestehend aus der Plinthe, einer quadratischen Bodenplatte, und einer Folge von waagerechten Wulsten und Holkehlen (Tori und Trochili). Das Kapitell ist komplexer als das dorische: Der Echinus ist zierlicher und als Eierstab gebildet, darunter liegt noch ein schmaler Perlstab. Oberhalb des Echinus liegt das typische Pulvinium mit seitlichen Voluten, ein Polster, das seitlich zu Schnecken eingerollt ist. Der Abakus ist flach und kleiner als das Pulvinium. Das Gebälk ist zweigeteilt in den Epistyl mit drei leicht vorkragenden Stufen (Fasciae) und ein Gesims mit Zahnschnitt oder einen Fries mit Reliefs.



### 3.3. Die korinthische Ordnung

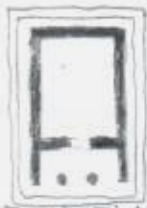
Die korinthische Ordnung ist eine hellenistische Ableitung aus der ionischen. Die Säulen sind noch schlanker und höher, unter den floralen Voluten des Kapitells befindet sich zusätzlich ein Kranz von Akanthus-Blättern. (Das römische Kompositkapitell ist noch reicher verziert und hat größere Voluten.) Das Gebälk ist dreigeteilt in Epistyl, Relieffries und Zahnschnitt.







THOLOS



ANTENTEMPEL



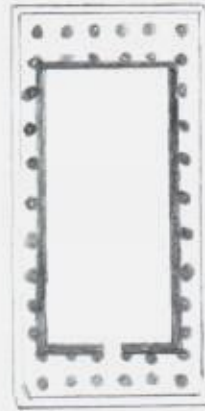
DOPPEL-  
ANTENTEMPEL



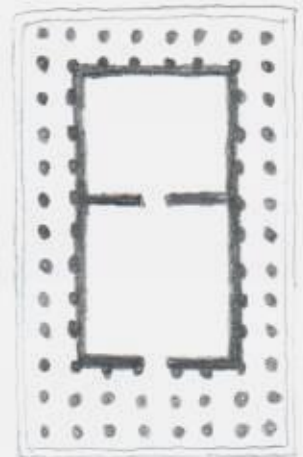
PROSTYLOS



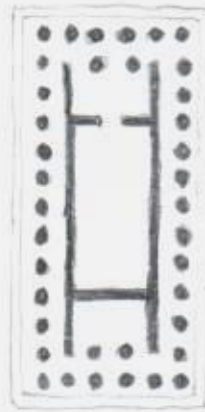
AMPHI-  
PROSTYLOS



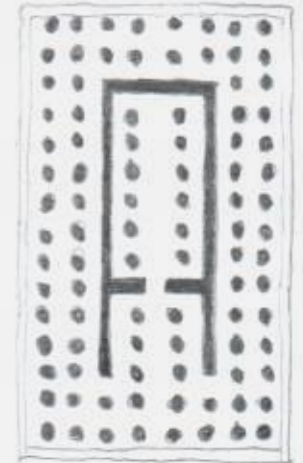
PSEUDO  
PERIPTEROS



PSEUDO  
DIPTEROS



PERIPTEROS



DIPTEROS

## Dorische Ordnung

Die dorische Ordnung ist eine der fünf klassischen Säulenordnungen.

- toskanische Ordnung,
- dorische Ordnung
- ionische Ordnung
- korinthische Ordnung
- komposite Ordnung

Sie entstand im 7. Jahrhundert vor Christus und ist eine der ältesten Ordnungen und deswegen noch relativ einfach gehalten.

Grundsätzlich besteht sie aus einem Sockel einer Säule und einem Gebälk.

### Sockel

Das Fundament und der Sockel eines Gebäudes dorischer Ordnung bestehen aus dem Stereobat (Gründung) und der Krepis (Stufenunterbau). Das Fundament lagert hauptsächlich im Boden. Die oberste Schicht des Fundaments ist die Euthyetrie. Auf dem Fundament sind drei Stufen. Die oberste Stufe wird als Stylobat bezeichnet und dient als Unterlage für die aufstrebenden Säulen.

### Säule

Die dorische Säule steht mit ihrem Schaft unmittelbar auf dem Stylobat. Im Gegensatz zur ionischen und korinthischen Säule kommt sie ohne Basis aus. Die Säule wird nach oben hin immer dünner. Die Säulen sind meist mit 20 vertikal verlaufenden flachrunden Vertiefungen, den Kanneluren, versehen, die mit scharfem Grat aneinander stoßen. Am oberen Ende des Säulenschaftes bezeichnen bis zu drei horizontale Kerben den Übergang zum Säulenhals, das Hypotrachelion. Der Säulenhals ist meist dem Kapitell angearbeitet. Es besteht aus dem unteren Teil, dem Echinus, und der quadratischen Deckplatte, dem Abakus.

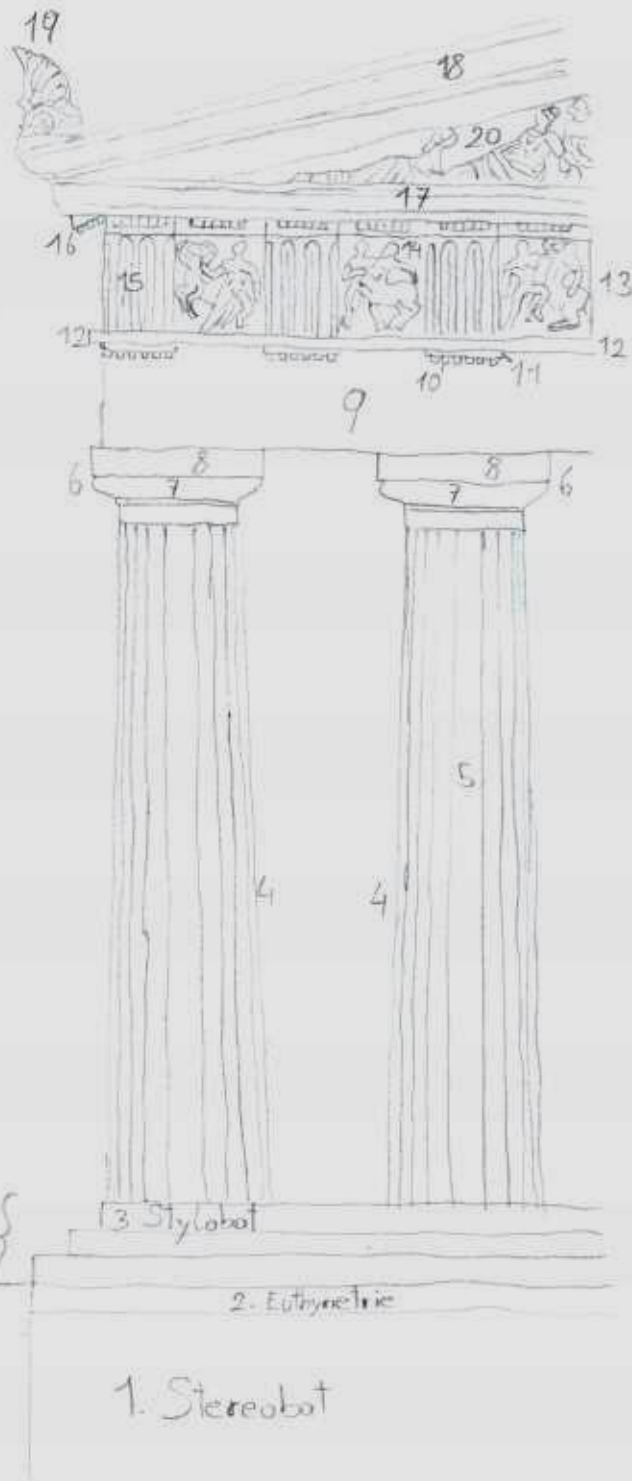
### Gebälk

Das Gebälk ist im Wesentlichen zweigeteilt in Architrav, auch Epistyl genannt, aus glatten Steinbalken und einen Fries, der mit Triglyphen und Metopen verziert ist. Darüber folgen Geison und Sima, die den Übergang zum Dach einleiten. Auf den Kapitellen lasten die schweren Architrave. Den oberen Abschluss des Architravs bildet eine schmale Leiste, die Taenia, an deren Unterseite folgen unter den Triglyphe kurze Leisten, die Regulae. Sechs kubische oder zylindrische Stifte, Guttae, zieren die Unterseite einer Regula. Auf den Architrav folgt der dorische Fries, der auch Triglyphenfries genannt wird. Er besteht aus einer gleichmäßigen Abfolge von Triglyphen und Metopen. Während die Triglyphen immer gleich aus schauen, konnten die Metopen entweder glatt gearbeitet oder bemalt gewesen sein. Die Anordnung des Triglyphenfrieses bezieht sich in der Regel auf den Säulenabstand, damit es überall die gleichen Abstände waren.

Auf den Triglyphenfries folgt das Dach, das mit dem horizontal verlaufenden Geison weit über die darunterliegenden Bauglieder herausragt. An der Unterseite des

Geisons hängen die Mutuli, flache Platten, die je drei mal sechs Guttæ aufweisen. Das Giebeldreieck der Stirnseiten wird vom horizontalen Geison und den ansteigenden Schrägeisa gerahmt, die das zurückgesetzte und bei aufwendigen Bauten mit figürlichem Schmuck ausgestattete Giebelfeld, das Tympanon, einfassen. Die Sima, die Traufleiste des griechischen Daches, ist nach außen hochgewölbt und sitzt sowohl auf dem Geison der Langseiten als auch auf den Schrägeisa der Giebelseiten. Sie kann mit Rankenfriesen, Anthemien oder geometrischen Ornamenten verziert sein. An den Langseiten ist die Sima durch Öffnungen unterbrochen, damit das Regenwasser vom Dach ablaufen kann. Aus erst nur einfache Rohre später dann durch Löwenköpfe als Wasserspeicher getauscht. Der abschließende First, vor allem aber auch die Giebelecken trugen meist figürlichen, pflanzlichen oder ornamentalen Schmuck, die Akrotere.





- 1 Stereobat
- 2 Euthyetrie
- 3 Stylobat
- 4 Säule
- 5 Kannelure
- 6 Kapitell
- 7 Echinus
- 8 Abakus
- 9 Architrav
- 10 Gutta
- 11 Regula
- 12 Taenia
- 13 Triglyphenfries
- 14 Metope
- 15 Triglyphe
- 16 Mutulus
- 17 Geison
- 18 Sima
- 19 Akroter
- 20 Tympanon

## DIE IONISCHE ORDNUNG

Entwickelt im 6. Jh. v. Chr. in den griechischen Kolonien.

Charakteristik: wandlungsfähig

Typisch sind:

- Voluten am Kapitell,
- Kanneluren,
- die Säulenhöhe beträgt etwa 9 Säulendurchmesser.

Die Ionische Säule, die wesentlich schlanker ist und sich weniger stark verjüngt als die Dorische, steht auf einer prächtig gestalteten kreisförmigen Basis mit wechselnder Folge von Wülsten (Torus) und Kehlen (Trochilus). Das Kapitell ist durch Voluten (lateinisch *volvere*: rollen) charakterisiert, durch eine ausgiebige Anwendung von Ornamenten und wird von einem schmalen, verzierten Abakus abgeschlossen. Es liegt ein flacher Architrav vor, der in drei abgetrennte Schichten untergliedert ist.

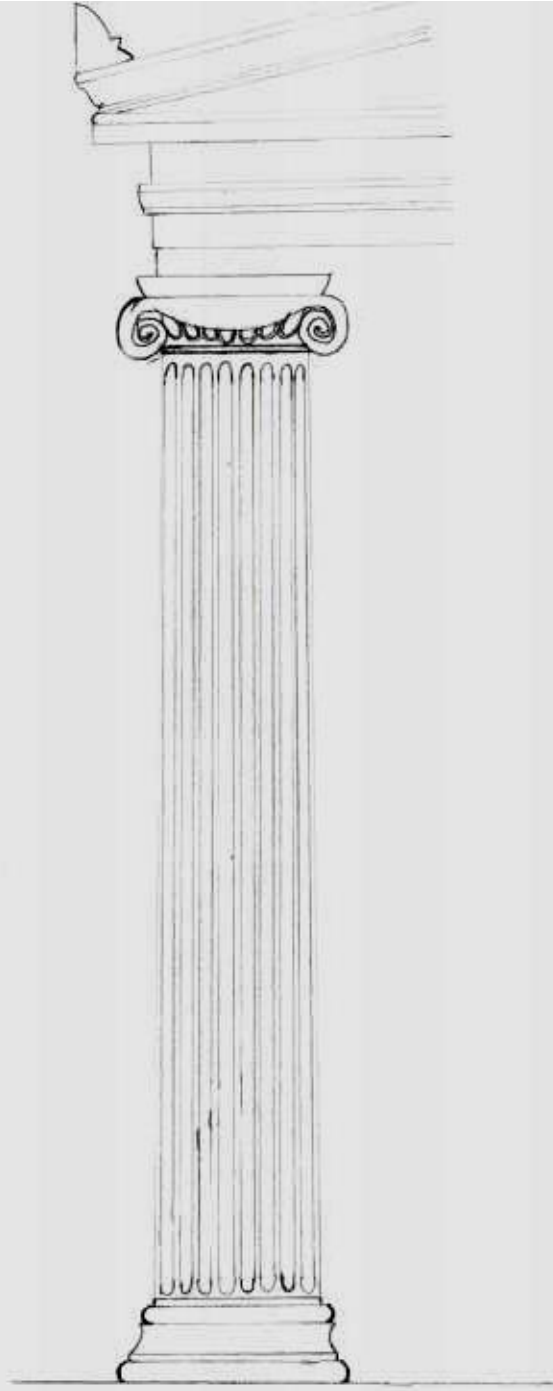
Im Bereich des kleinasiatischen Festlandes, der Ägäis und Attikas, also dort, wo sich die Protogriechen gegen die Dorer hatten behaupten können, entwickelte sich die ionische Säulenordnung. Sie ist in ihrer Gesamtheit vielschichtiger; es bildeten sich im Gegensatz zur dorischen Ordnung auch innerhalb des ionischen Stils deutlich unterscheidbare Varianten; besonders zu erwähnen sind hier die kleinasiatische und die attisch - ionische. Dies lag wohl auch daran, dass der Volksstamm der Ioner verschiedenen äußeren Einflüssen ausgesetzt war - den dorischen in Attika, den orientalischen in Kleinasien.

Auch in der ionischen Ordnung war der Ringhallentempel das Hauptmotiv. Allerdings traten an die Stelle des Peripteros, besonders bei den kleinasiatischen Großtempeln, häufig Dipteroi und Pseudodipteroi. Dies änderte jedoch am prinzipiellen Aufbau nichts. Die Abfolge Säule - Gebälk wiederholte sich dann zweimal. Der Unterbau ist meist ebenso gestaltet, wie bei den dorischen Tempeln. Allerdings treten an die Stelle der Stufen, besonders in Kleinasien, des Öfteren ein Podium mit vorgelagerter Freitreppe oder ein vielstufiger Unterbau mit Podium (z.B. Ephesos - Jüngerer Artemision) oder auch ohne (z.B. Didyma bei Milet - Apollontempel). Die schlanken Säulen die sich über dem Stylobat erheben, besitzen anders als die dorischen eine Basis. Die attisch - ionische Basis besticht durch ihre einfache Dreigliederung in einen breiten, oft kannelierten Wulst, der die Säulenschwere scheinbar abfedert, den Torus, eine Hohlkehle den Trochilus und einen weiteren Torus. Die Samische Basis verzichtet auf den Trochilus, führt dafür aber mit der Spira ein neues Element ein. Über der Spira, einem Steinzyylinder mit vielen waagrechten Kanneluren und Stegen liegt ein Torus auf. Die ephesische Basis verwendet die Spira in einer anderen Variante: In ihr wechseln zwei Hohlkehlen mit drei flachen Wülsten ab (doppelter Trochilus). Der unterste Wulst kann anstatt auf dem Stylobat auch auf einem Quader, der Plinthe aufliegen.

Auf diese Spira folgt wieder ein Torus. Diese ephesische Basis fand beim Bau des Artemisions zu Ephesos Verwendung, einem der sieben Weltwunder der Antike, und breitete sich am weitesten aus. Häufig finden sich an den ionischen Säulen über den Basen auch Reliefs. Sie besitzen eine Entasis, verjüngen sich nach oben und sind kanneliert. Die Kannelierung erfolgt anfangs durch 48, nach Einführung der Stege durch 24 Kanneluren, wodurch das Licht - Schattenspiel verstärkt wird. Ohne das durch feine Kerben und Anuli abgetrennte Hypotrachelion liegt auf dem Schaft direkt das ionische Volutenkapitell auf. Ein mit einem Blattkranz (Kyma) versehener Echinus greift die runde Form der Säule auf. Über ihm folgt ein flaches Polster, welches sich auf beiden Seiten schneckenförmig zu den Voluten einrollt. Die Palmette, welche sich in den Frühbauten zwischen den Voluten erhob, hängt seit der Archaik zwischen dem verzierten Echinus und den Voluten herab. Zwischen den parallelen Voluten bildet ein gerolltes Verbindungsstück, die Kanalis den Zusammenhalt. Die Voluten des Kapitells sollen stets nach außen zeigen. Dazu müssen an den Ecksäulen die Voluten rechtwinklig aufeinander stoßen. Die Voluten werden in einem diagonal herausgezogenen Eckkapitell. Für die Verschneidung an der Innenseite konnten die Griechen keine Lösung anbieten, sie bleibt kantig und hart.

Der ionische Tempel zeichnet sich weit mehr als der einfache dorische Bau durch eine Vielfalt an Dekorationselementen aus. Auch hier beschränkt sich das schmückende Beiwerk nicht nur auf die Teile, die keine konstruktiven Aufgaben haben, sondern durchdringt die gesamte Konstruktion.





# Die Baukunst Roms

---

## Gliederung:

1. Einleitung
2. Hauptteil
3. Baumaterialien
4. Triumphbögen
5. Römerstraßen
6. Wohnbauten
7. Bekannte Bauwerke
8. Quellenangabe

### 1. Einleitung

Die Römische Baukunst umfasst einen Zeitraum von ca. 500 v. Chr. bis 400 n. Chr. Die Römische Kunst und Architektur lässt sich in 3 große Abschnitte unterteilen, der erste wäre die Kunst der Römischen Republik (vom 2. Jhd v. Chr. bis 27 v.Chr.), der 2 große Abschnitt wäre die Kunst der römischen Kaiserzeit (27 v.Chr. bis 337 n.Chr.) und er letzte die spätrömische Zeit (337 bis 476).

### 2. Hauptteil

Die Römer waren das letzte Volk welches im Mittelmeer eine bedeutende Rolle spielte. Im Verlauf der Geschichte integrierten sich verschiedene Einflüsse in die Baukunst der Römer wie die altitalischen, etruskischen und griechischen Kunst. Durch diese und insbesondere der griechischen und hellenistischer Stileinflüsse welche die Römer der ihrer vereinten, entstand ein spezifischer römischer stil in Bereichen der Architektur, Bildhauerei, Malerei und Mosaikkunst. Durch die zahlreichen Überbleibsel der römischen Bauten und den Aufzeichnungen des römischen Architekten Vitruv in seinem Werk „De Architectura“ aus dem 1 Jahrhundert v. Chr. entsteht ein klares Bild der römischen Architektur. Große Bedeutung kam deshalb neben dem Sakralbau Ingenieurleistungen wie dem Bau von Straßen, Brücken und Wasserleitungen, der Sädteplaung und öffentlichen Bauten wie Versammlungsgebäuden, Thermen und Theatern. Viele Bauten wurden zur Verherrlichung des Imperiums und des Imperators errichtet.

### 3. Baumaterialien

Naturstein, Holz, Platten aus Terrakotta, der gebrannte Tonerde, und Fliesen waren fester Bestandteil, ebenso verfügten sie über eine riesige Auswahl von verschiedenen Arten von Steinen. Durch die Herrschaft von Cäsar wurde oft weißer Marmor verwendet. Die Erfindung des Mörtels ermöglichte die Konstruktion komplexerer Gebäude, der Gußmörtel war ein betonähnliches Material welches aus einer Mischung von Kies, Kalk und Vulkanstein bestand.

### 4. Triumphbögen

Der Triumphbogen gehört zu den wichtigsten Bauten Roms, sie wurden vom Senat und später von den Kaisern selbst errichtet um militärische Siege zu feiern. Zuerst wurde er als einfacher Torbau mit 1 oder 3 Durchgängen gestaltet, erst zum Beginn der römischen Kaiserzeit wurde er aufwändiger gestaltet.

### 5. Römerstraßen

Die Römer besaßen ein ganzes Verkehrsnetz von Straßen für welches sie bewundert wurden. Errichtet wurde es aus politischen und militärischen Gründen um Provinzen schnell und leichter erreichen zu können. Beim Straßenbau wurden über den gestampften Boden zunächst ein festes Steinfundament aus groben Steinen mit einer abschließenden Querschicht gelegt. Darüber kamen mehrere Schichten aus kleineren Steinen in gröberer und feinerer Schüttung.

### 6. Wohnbauten

Das Römische Herrenhaus (Domus) war achsensymmetrisch um einen zentralen Innenhof, welcher in der Mitte ein Auffangbecken für Regen hatte und in den man von der Straße aus durch ein „Vestibül“ einem Vorhof und eine Eingangshalle gelangte. Darum gruppierten sich der Hauptraum, der Essraum, die Küche und ein paar kleinere Schlafräume, wobei sich der Garten hinter dem Hauptraum befand.

### 7. Bekannte Bauwerke

Konstantinsbogen welcher zu Ehren Konstantins I. errichtet wurde, der Bau begann 312 und endete 315. Der Triumphbogen ist 21m hoch 25m breit und hat eine Durchgangstiefe von 7m.

Das Kolosseum ist wohl das berühmteste Bauwerk Roms es diente als Amphitheater und wurde in Zeitraum von 72 und 80 n. Chr. erbaut, und gilt als das Wahrzeichen der Stadt und zugleich ein Zeugnis für die hochstehende Baukunst der alten Römer.



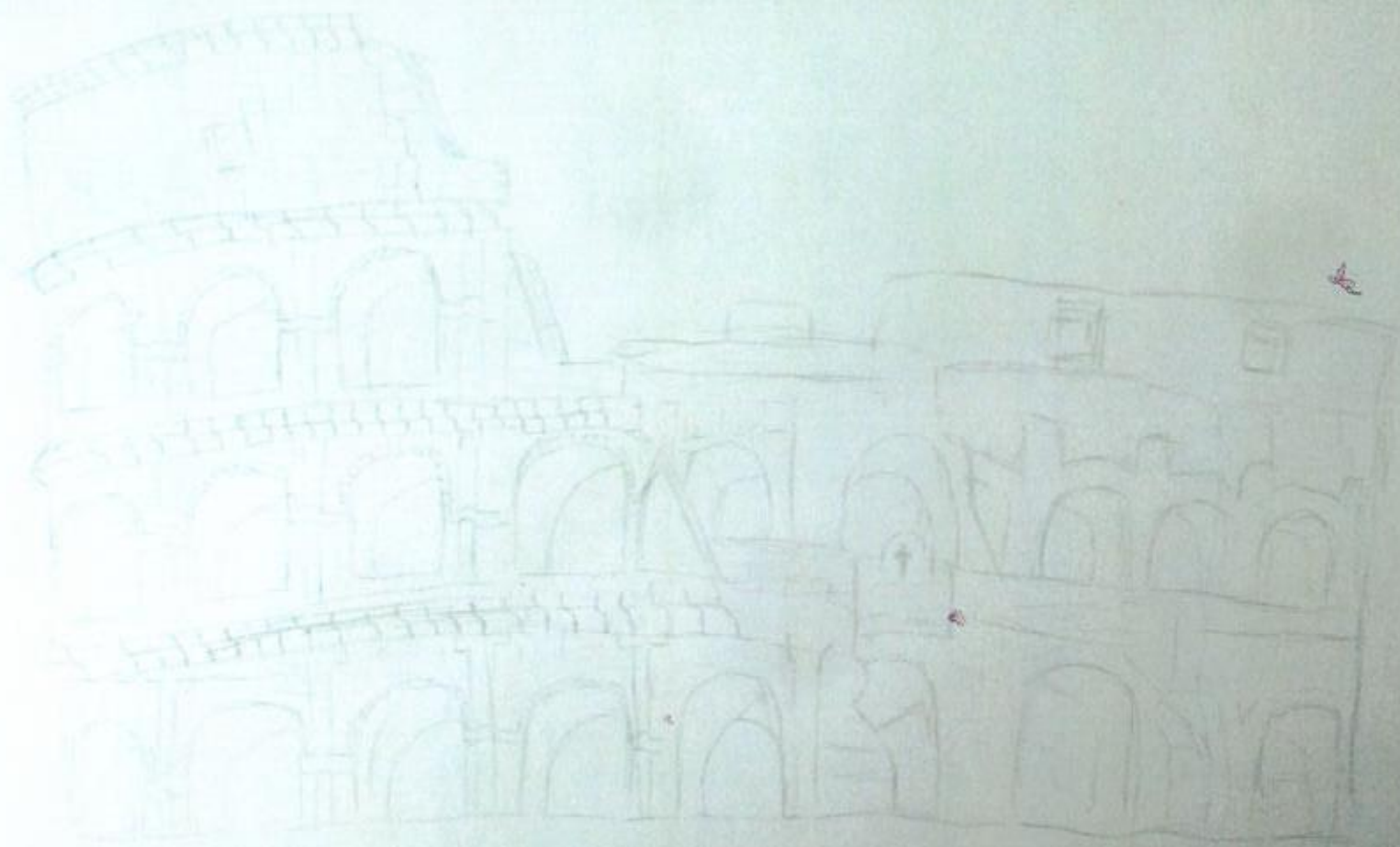
## 8. Quellenangabe

[http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische\\_Architektur](http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Architektur)

<http://www.schreiben10.com/referate/Kunst/2/Romische-Architektur---Bauwerke--Bauwerke--Bauwerke-reon.php>

[http://antike-wiki-bgym-](http://antike-wiki-bgym-t10b.wikispaces.com/Tempel,+Thermen+%26+Triumphb%C3%B6gen+-+Baukunst+im+antiken+Rom)

[t10b.wikispaces.com/Tempel,+Thermen+%26+Triumphb%C3%B6gen+-+Baukunst+im+antiken+Rom](http://antike-wiki-bgym-t10b.wikispaces.com/Tempel,+Thermen+%26+Triumphb%C3%B6gen+-+Baukunst+im+antiken+Rom)



COLOSSEUM

ZKHA GGBL

Architectural Drawing

## Das Römische Wohnhaus

### Die Entstehung :

#### 1) In der Neolithische Zeit:

- Einräumige ovale oder runde Hütten mit eingetieftem Fußboden und kegelförmigen Dachformen, aber ohne Mittelstützen

#### 2) Folgezeit:

- Dann gab es auch rechteckige Grundrisse und Anlagen mit mehreren Räumen

#### 3) Etrusker:

- Waren gewöhnliche Grabkammern
- Einfache Wohnungen die für Armen Leuten gedient hat
- Symmetrische Formen
- Dachkonstruktion: Satteldach + Walmdach

### Römische Wohnhäuser:

#### Reiche Leute:

Für die reichen Römer war das Atriumhaus ab dem 3.Jhr.v.Chr. das bevorzugte Wohnhaus in Italien. Es entwickelte sich aus dem etruskischen Atriumhaus. Unter dem griechischen Einfluss entwickelte es sich zum Atriumhaus mit Peristyl und weiter in luxuriöse Gebäude mit säulenumstandenen Gärten bis hin zu den riesigen Villen und Palästen der Kaiserzeit und Spätantike.

#### Arme Leute:

Die ärmeren Römer lebten in Räumen bei oder über ihren Arbeitsstätten oder in vermieteten Räumen meistens zur Straße hin. Daraus entwickelten sich mit der Zeit die mehrstöckigen Miethäuser, die sogenannten Insula. Diese Häuserblocks gab es seit dem 3. Jhr.v.Chr. in Rom und später in allen größeren Städten des römischen Imperiums.



## Vergleiche von drei römischen Wohnhäuser

### **„Atriumhaus“**

Das römische Atriumhaus ist aus dem etruskischen Atriumhaus entstanden. Das ursprüngliche Atrium ist der oben offene viereckige Innenraum in der Mitte des Hauses von dem aus die umliegenden Räume zugänglich sind. In der Mitte des Atriums, genau unter der Öffnung im Dach, ist ein flaches Becken im Boden eingelassen, in dem das Regenwasser aufgefangen wurde und später dann auch in eine Zisterne weitergeleitet wurde. Hinter dem Haus liegt oft ein kleiner ummauerter Garten. Das Atriumhaus hatte eine langgestreckte Form mit schmaler Eingangsfront und symmetrische Raumanordnung. Der Eingangskorridor, das Wasserbecken auch impluvium genannt und der Wohnraum auch Tablinum genannt lagen auf einer Achse. Die Räume um das Atrium herum und wurden meist mit Vorhängen oder mit Holztüren geschlossen.

### **"Atriumhaus mit Peristyl"**

Unter dem griechischen Einfluss wurde ab dem 2.Jhr.v.Chr. das italische Atriumhaus um das Peristyl, einen offener Hof mit Säulenhallen erweitert. In den Säulenhallen konnte man sich geschützt im Freien aufhalten. Der Innenhof war meist ein Ziergarten mit Büschen und Bäumen und Säulen, mit Brunnen und ähnlichem. Die Räume um das Peristyl dienten häufig als Speisesaal(triclinium), als Küche (culina) und als Schlafräume oder Gästeräume. Da dieser Teil des Hauses leichter dem persönlichen Geschmack entsprechend gestaltet werden konnte als der Atriumsteil mit seiner vorgegebenen Raumanordnung, widmeten die Römer diesem Teil des Hauses größere Aufmerksamkeit. Diese Art des Wohnens blieb allerdings nur den reichen Römern vorbehalten.

## **„Mietshäuser – Insula“**

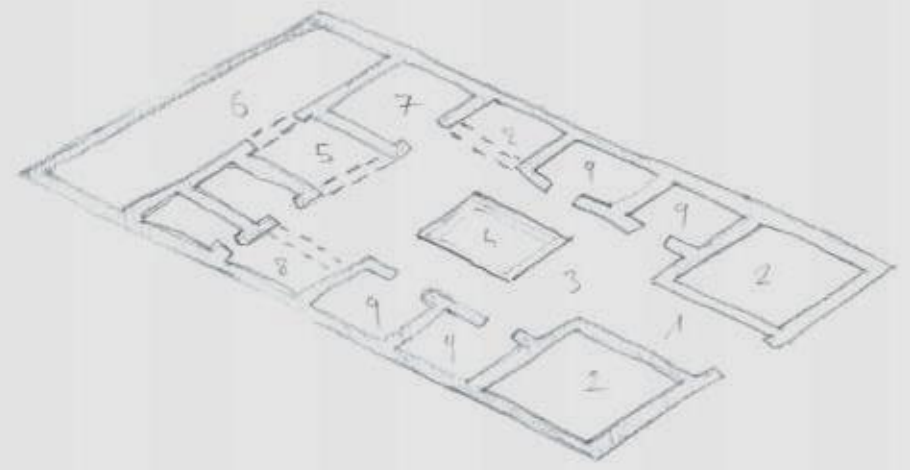
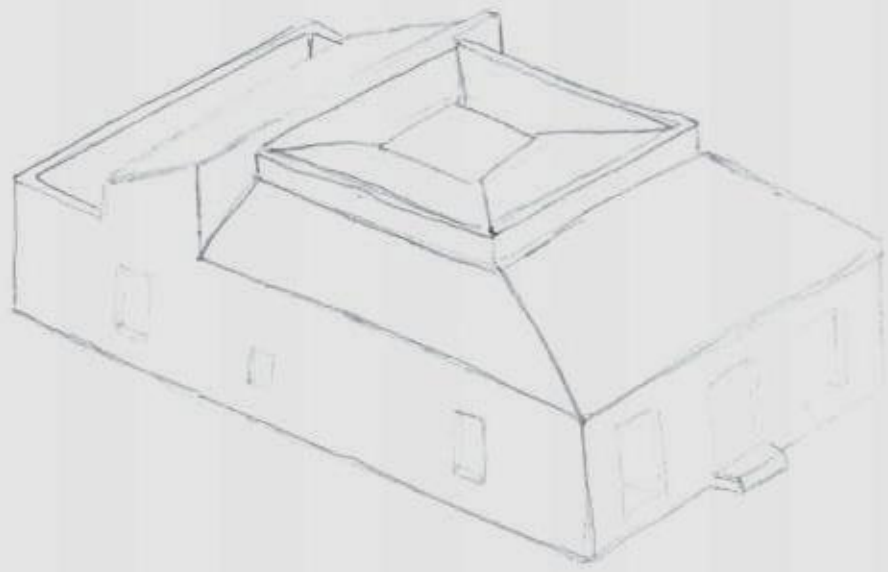
Insula sind Häuserblocks die rechteckig sind, die sich mit den Straßen kreuzen. Die Insulas waren in größeren Städten im Eingangsbereich immer mit einer Säule umgeben, von dem aus die Läden und Werkstätten der Handwerker zugänglich waren.

Beim Haustyp Insula ist es so, dass jedes Zimmer allseitig verwendet werden konnte. Da viele Römer sehr beengt wohnten, mussten sie ihre Zimmer für mehrere Zwecke benutzen wie zum Wohnen, Schlafen, Essen, Kochen und manchmal auch zum Arbeiten. Das Wasser holte man sich am Brunnen auf der Straße, was für die Mieter der oberen Stockwerke recht beschwerlich war. Direkte Zuleitungen gab es nur zu Luxuswohnungen im Erdgeschoß. Zum Baden mussten die öffentlichen Thermen und Badehäuser verwendet werden.

Da in vielen römischen Insula an der Straßenfront Geschäfte und Läden zu finden waren, lagen häufig die Werkstätten und Produktionsräume direkt daneben. Darüber befanden sich die Wohnungen der Mieter, die aus mehreren Räumen bestanden. Man erreichte die Wohnungen durch Treppen. Die einzelnen Räume dienten unterschiedlichen Wohnzwecken, es gab keine baulichen Vorgaben für die Nutzung des Raumes wie in den Atriumhäusern. Die Fenster bildeten zusammen mit dem Balkon eine einheitliche Fassade und lagen dicht aneinander.

# Atriumhaus

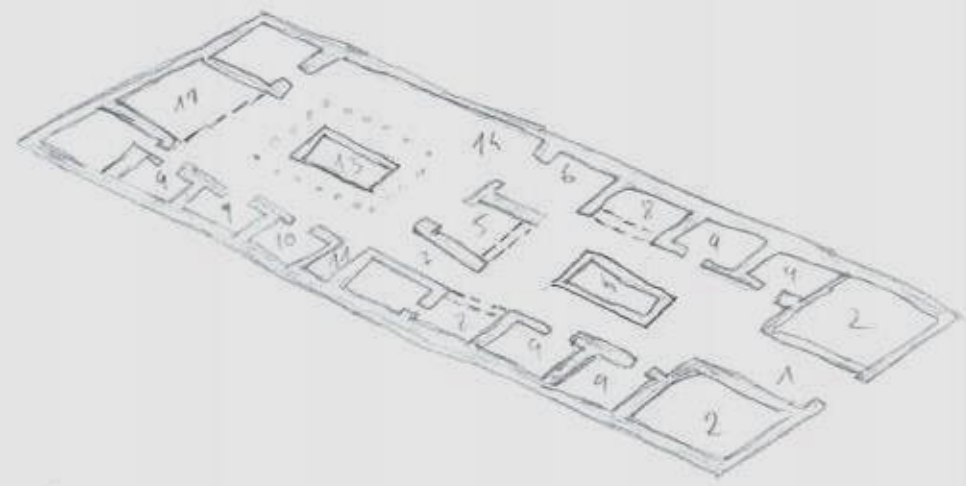
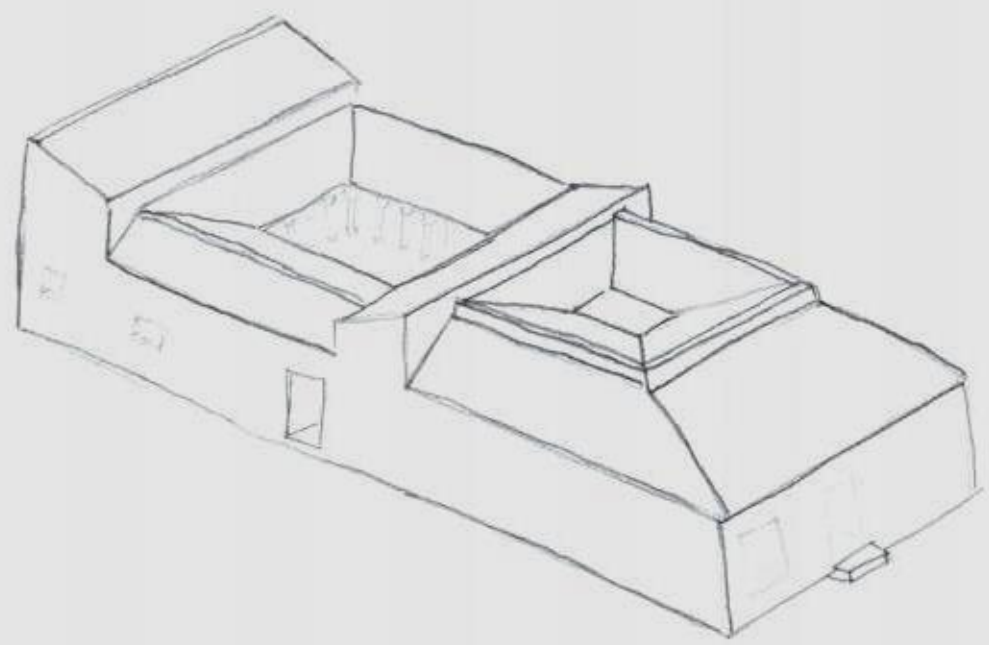
Marie Stenarovic



- 1... fauces (Eingangsb.)
- 2... tabernae (Werkstätte)
- 3... atrium (Aufenthaltsraum)
- 4... impluvium (Becken)
- 5... tablinum (Wohnraum)
- 6... hortus (Garten)
- 7... triclinium (Esszimmer)
- 8... alae (Nebenräume)
- 9... cubiculum (Schlafzimmer)



# Peristyl



- 1... fauces (Korridor)
- 2... tabernae (Läden)
- 3... atrium (Wohnraum)
- 4... impluvium (Wasserberber)
- 5... tablinum (Wohnraum)
- 6... triclinium (Esszimmer)

- 7... andron (Gang)
- 8... alia (Nebenraum)
- 9... cubiculum (Schlafz.)
- 10... culina (Küche)
- 11... posticum (Seitenausgang)
- 12... exedra (Gartenzimmer)

- 13... hortus (Garten)
- 14... peristylum (Säulenhalle)

*H Basiliken*

## Frühchristlich- byzantinische Baukunst

Allgemein:

Die byzantinische Architektur umfasst, die Architektur die während des Byzantinischen Reiches sowie in den von der byzantinischen Kunst geprägten Architektur Ländern: .) Bulgarien .) Serbien

.) Russland .) Armenien .) Georgien

Das Byzantinische Reich entwickelte sich aus der östlichen Hälfte des Römischen Reiches und ist nach Byzanz genannt, das seit 330 (Konstantinopel  heutiges Istanbul) Hauptstadt Ostroms war.

Dort findet man die bedeutendsten Zeugnisse der byzantinischen Architektur.

Facts:

.) kein eigener Baustil  Teil der Antike

.) oströmische Baukunst im 6. Jahrhundert fälschlicherweise als byzantinisch bezeichnet

.) neue kirchliche Bauten von alten Gotteshäusern beeinflusst  große monumentale Anlagen

.) verschiedene Typen der Basilika ( Basilika: ein kirchenrechtlicher Ehrentitel der katholischen Kirche)

Bedeutende Bauwerke der frühen Epoche:

.) Ein erstklassiges Beispiel für frühbyzantinische Architektur ist die **Hagia Irene** (6. Jh.) im damaligen Konstantinopel

.) Den Architekten gelang, ein komplexes System zu erarbeiten, das eine elegante Überleitung vom linearen Grundriss eines (Kirchen-) Baus zu dessen Kuppel(n)

.) In Ravenna befinden sich noch Bauwerke die ebenfalls ein sehr gutes Beispiel der frühen Epoche sind: .) Zentralbau San Vitale .) Basilika Sant' Apollinare Nuovo

.) Unter der Herrschaft von Kaiser Justinian entstand die berühmte Hagia Sophia in Konstantinopel.

Merkmale:

Unter den errichteten Kirchen wiesen sich zwei grundsätzliche Baupläne auf : die Basilika, ein Axialbau (Grabenskirche in Jerusalem) sowie der Zentralbau (oktogonale Kirchenbauten).

Zentralbauten waren überwiegend gewölbt und wiesen eine zentrale Kuppel auf die in den meisten Fällen sehr massive Mauern forderte. Durch die Angebauten Erweiterungen ergab sich ein kreuzförmiger Grundriss.

Bei den Baumaterialien wurden vermehrt Ziegel statt Naturstein verwendet, die klassische Säulenordnung wurde freier gestaltet, ein zentrales Element wurde Mosaik. Es wurden komplexere Kuppelbauten errichtet.

S. IRENE  
LONGITUDINAL SECTION  
MILAN MARINKOVIC







Kapitell aus Ravenna.  
(Byzantinisch.)

MILAN MARINKOVIC  
2KHA

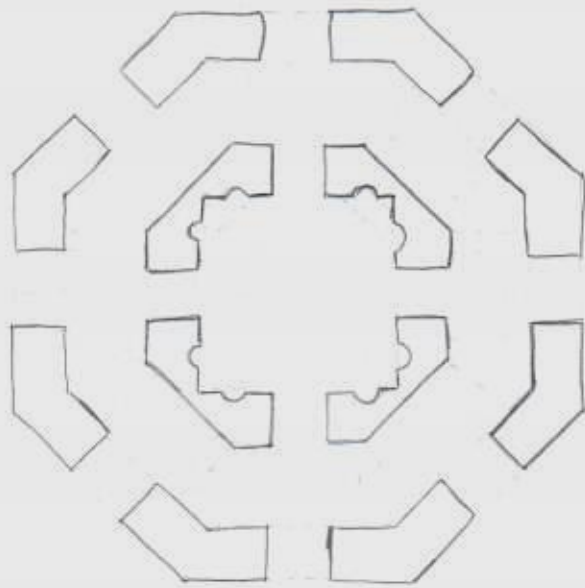


## DIE BAUKUNST DES ISLAMISCHEN

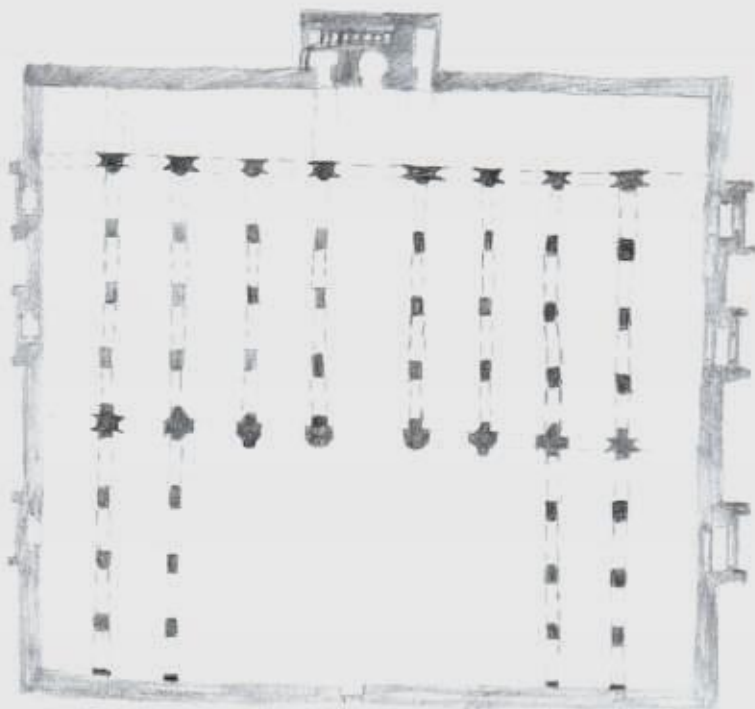
Das älteste, uns aus der Überlieferung gut bekannte islamische Bauwerk ist das Haus Mohammeds zu Medina; nach seinem Tod soll der Prophet dort begraben und das Haus in eine öffentl. Gebetsstätte umgewandelt worden sein. Der Ursprung der Grabmoschee des Propheten (heute eine mehrmals rekonstruierte, moderne Anlage) aus seinem Wohnhaus, d.h. einem Profanbau, blieb nicht ohne Einfluss auf die grundsätzliche Konzeption der älteren Kultbauten des westl. Islam, und zwar in doppelter Hinsicht: Die islamischen Architekten übernahmen erstens das Prinzip der Hofanlage, zweitens die zunächst einfache, ungegliederte und nur spärlich von Fenstern durchbrochene Fassade; denn der Mohammedaner trennt die äußere Welt von seiner Häuslichkeit. Nur die sog. Lagermoschee und die außerhalb der Stadtmauern errichteten -> Moscheen erhielten eine fortifikatorisch gestaltete Fassade (Samarra-Moscheen, el-Hakim Moschee in Kairo). Erst verhältnismäßig spät sollte sich ein islam. Fassadenstil entwickeln; die Mauerflächen wurden durch Gesimsstreifen und Friese gegliedert, erhielten einen Zinnenbesatz, wurden von Nischen mit kunstvoll vergitterten Lichtöffnungen und fensterlosen Blendnischen unterbrochen, mit Stuckornamenten, Marmorskulpturen, Marmormosaiken oder, besonders in der Türkei und den Ländern des östl. Islam, mit Fayencefliesen und -mosaiken verkleidet, in Indien später mit Inkrustationen (Pietra dura); stets gab die dekorative Ausgestaltung der äußeren Anlage den Akzent.

Die ältesten islam. Kultbauten hatten noch kein Minarett (Madna); nachdem die Moslems bemerkt hatten, daß die Juden ein Horn und die Christen eine Klapper verwendeten, um die Gläubigen zum Gebet zu rufen, bestellten sie einen Gebetsrufer (Muezzin), dessen Ruf vom Dach des höchsten Hauses in der Nachbarschaft erscholl; die ersten Minarette sind anscheinend in Syrien, unter der ersten Kalifen-Dynastie, den Omajjaden (661-750), aufgekommen. Der Grundriß des Minaretts war anfangs quadratisch (Sidi Oqba-Moschee in Qairuan, Kutubijja in Marrakesch, Giralda in Sevilla, Hassan-Turm in Rabat), später teilweise oder ganz rund und der Bau dann in mehrere Etagen gegliedert; dabei sind auch regionale Unterschiede ausschlaggebend. Durch die Expansion des Islam stießen die Heerzüge der Kalifen bald nach Mohammeds Tod auf die syro-byzant. Kultur im N.O.; die Berührung dieser beiden Richtungen wurde für die Entwicklung der frühen islam. Architektur bedeutungsvoll.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen von muslimischen Gebetsbauten: Masjid, von dem sich auch das deutsche Wort Moschee ableitet, und JAMI', Freitagsmoschee.



Sāmarrā . Qubbat as- Sulaybiya , Grundriss



TINMAL , Freitagsmoschee , Grundriss



# Karolingische und ottonische Kunst, Mittelalter

Peter Onitsch

Als **karolingische Renaissance** oder karolingische Erneuerung bezeichnet man den kulturellen Aufschwung im Frühmittelalter (ca. 500 bis 1050 n. Chr.). Das Frühmittelalter ist der erste der drei großen Abschnitte des Mittelalters, bezogen auf Europa. Vor der karolingischen Zeit war es zu einem Niedergang der antiken Stadtkultur und einem allgemeinen Verfall der kirchlichen Organisation, der Liturgie, der Schriftkultur und der Baukunst gekommen. Es wurde sogar von Priestern berichtet, die nicht die Lateinkenntnisse hatten, um ein korrektes Vaterunser zu beten.

Ca. im 8. Jahrhundert übernahmen die Karolinger den französischen Raum und unter der Führung von Karl den Großen, der gelehrte aus ganz Europa versammeln ließ, kam es wieder zu einem kulturellen Aufschwung. Ein besonderes Augenmerk legte er dabei auf die Baukunst und das Kunsthandwerk. Es wurde hierbei wieder auf die römische Baukunst zurückgegriffen (500 v. Chr.–400 n. Chr.). Durch Karl den Großen wurde wieder viel mehr Augenmerk auf die Architektur gelegt. Der Glaube beeinflusste Menschen in dieser Zeit sehr und dadurch sind die wichtigsten Bauwerke aus dieser Zeit Kapellen, Kloster und Kirchen. Auch bei diesen Bauwerken richtete er sich an die römische Baukunst. Die Merkmale der karolingischen Zeit waren vor allem Verbindung von Elementen aus antiken, römischen Charakters in Grund- u. Aufrissgestaltungen, Proportionen, Säulen, Kapitellen, Tonnen- u. Gratwölbungen, Mosaiken und Wandmahlereien..

Die Bedeutung der karolingischen Erneuerung ist für die Geschichte Westeuropas ein wichtiger Zeitabschnitt gewesen. Es war die Epoche, in der Karl der Große die Verantwortung trug, das verstreute Erbe des 6. und 7. Jahrhunderts einzusammeln. („dunkle“ Jahrhunderte).

## Bauwerke aus der karolingischen Zeit :

- Klosterplan Sankt Gallen ist die früheste Darstellung eines Klosterbezirks aus dem Mittelalter. Er entstand vermutlich zwischen 819 und 826.
- Das karolingische Oktogon, ehemals die Pfalzkapelle der Aachener Königspfalz, ist das weltweit bedeutsamste architektonische Beispiel für die karolingische Renaissance.
- Die Pfalkirche Karnburg ist eine der ältesten Kirchen Österreichs. Sie wurde 927 erstmals urkundlich erwähnt.
- Kathedrale von Beauvais wurde um 900 n. Chr. in Frankreich errichtet.
- Die Michaelskirche in Fulda zählt zu den bedeutendsten mittelalterlichen Sakralbauten Deutschlands.
- Die Torhalle Lorsch ist ein spätkarolingischer Bau, der ca. 950 n. Chr. gebaut wurde und gehört heute zu den Weltkulturerben.

Als **ottonische Renaissance** wird die Anknüpfung an die spätantike Kunst bezeichnet (10. und 11. Jahrhundert). Hauptsächlich findet man die ottonische Kunst in der Architektur und der Goldschmiedekunst wieder. In der ottonischen Kunst wurden auch immer wieder Spolien (Bauteile und andere Überreste, die aus Bauten älterer Kulturen stammen und in neuen Bauwerken) wiederverwendet.

### **Bauwerke aus der ottonischen Zeit :**

- Die Stiftskirche St. Cyriakus in Gernrode (Deutschland) wurde im Jahr 961 erstmals erwähnt.
- St. Pantaleon ist ein Kirchenbau in Köln. Man vermutet, dass es früher ein Krankenhaus war.
- St. Michael oder Michaeliskirche in Hildesheim wurde 996 n. Chr. fertiggestellt.

### **Der Unterschied zwischen der karolingischen und der ottonischen Kunst:**

Die karolingische Epoche beschäftigte sich mehr mit der Spätantike und damit auch mit der Fortsetzung der römischen Kunst. Karl der Große und seine Nachfolger waren immer sehr bemüht, die Bauwerke nach den "dunklen Jahrhunderten", wo sehr viele architektonische Bauwerke verfielen, wieder zu errichten und den Baustil beizubehalten.

Hingegen der ottonische Zeitabschnitt. Die ottonische Kunst befreit sich immer mehr von der Spätantike und setzt somit den Grundstein der deutschen Kunst.

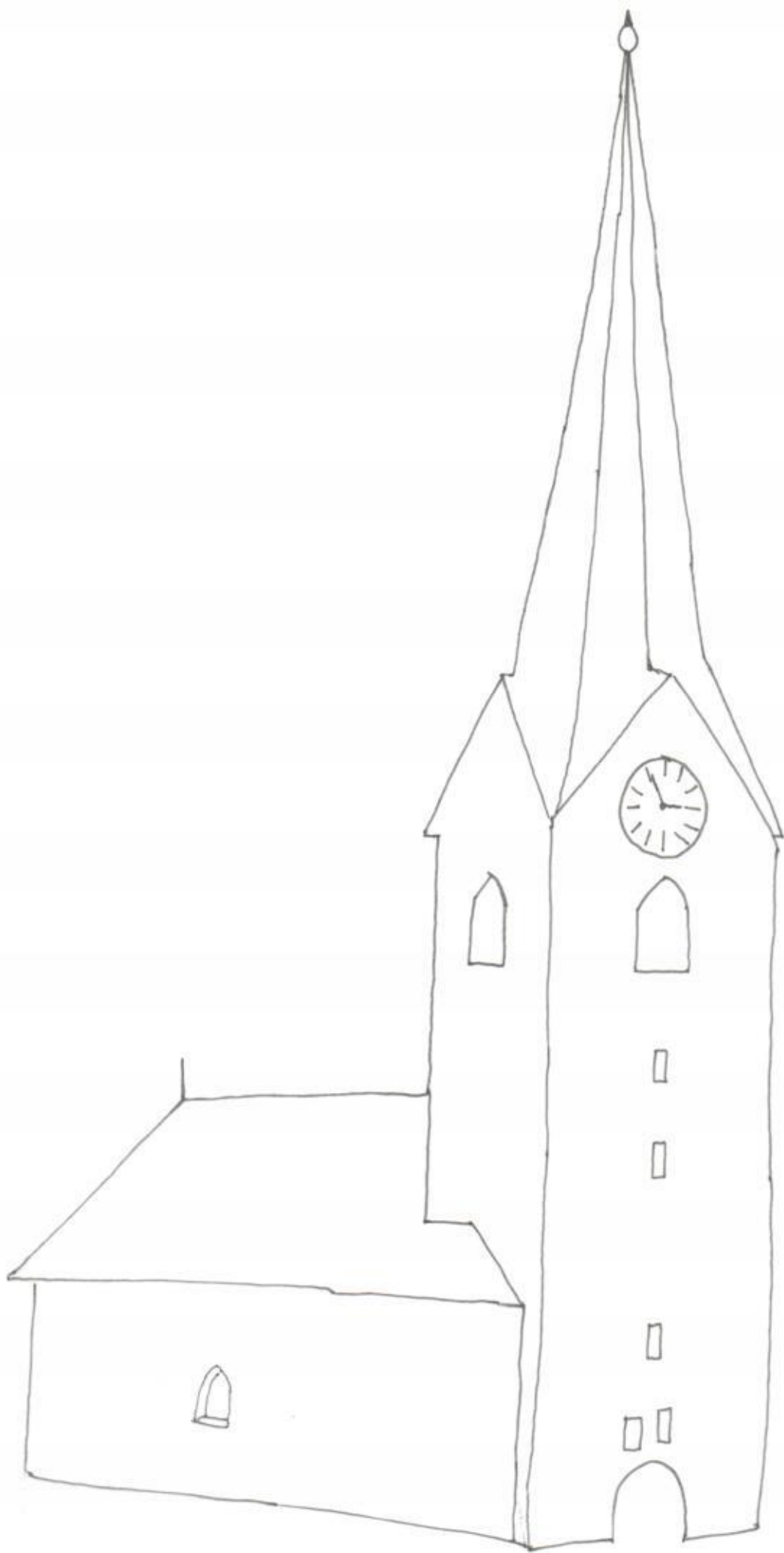
### **Vergleich: Pfalzkirche Karnburg (Österreich) und St. Pantaleon (Deutschland)**

Die Pfalzkirche stammt aus der karolingischen Zeit. Die Kirche wurde mit Steinen gebaut und besitzt einen hohen Turm, welcher einen quadratischen Grundriss hat. In diesem Turm befindet sich auch ein großes Tor welches auch gleich als Eingang in das Kirchenschiff genützt wird. Die Fenster wurden mit Spitzbögen angefertigt. Das Kirchenschiff hat einen rechteckigen Grundriss. Die Karolinger arbeiteten mehr mit rechteckigen Grundrissen.

Hingegen bei der St. Pantaleon, welche aus der ottonischen Zeit stammt, der Eingang in das Kirchenschiff durch ein Tor, direkt durch die Fassade des Kirchenschiffes erfolgt. Diese Kirche besitzt 2 Türme, welche einen kreisförmigen Grundriss besitzen und links und rechts an das Kirchenschiff gebaut sind. Die Fenster wurden nicht mit Rund- sondern Spitzbögen angefertigt. Es wurde auch viel mehr auf Details, wie z.B. Verzierungen über den Fenstern, geachtet. Die Ottonen achteten schon viel mehr auf Details und verkörpern damit schon eine "modernere" Baukunst. Dies sind die Hauptunterschiede dieser Epochen.

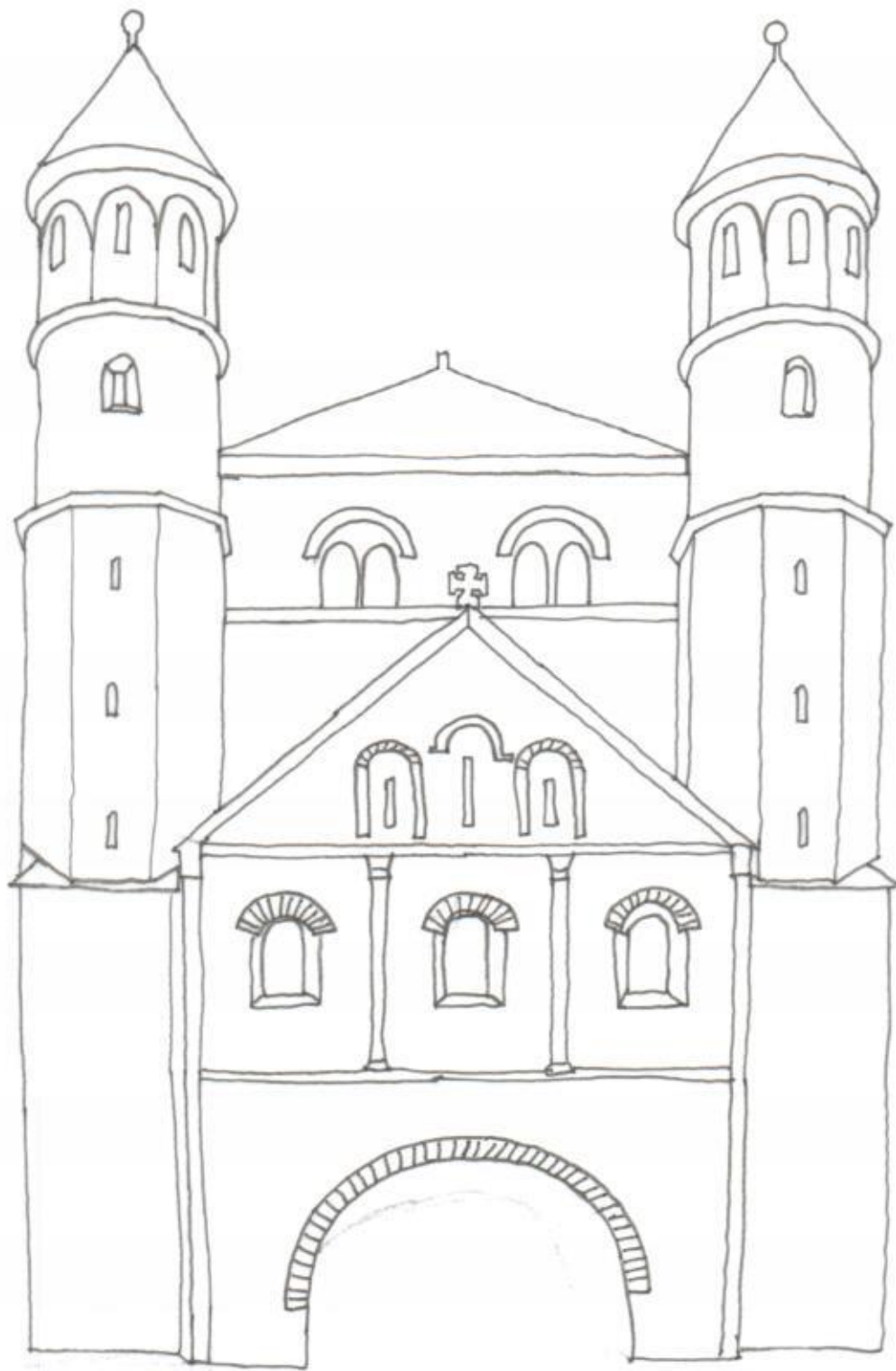
Quellenverzeichnis:

[www.wikipedia.com](http://www.wikipedia.com), [www.unterricht.kunstbrowser.de](http://www.unterricht.kunstbrowser.de), [www.ottonenzeit.de](http://www.ottonenzeit.de),  
Wilfried Koch: Baukunstkunde



Pfalzkirche  
Kornburg  
927 n. Chr.





St. Pantaleon  
1000 n. Chr.  
Köln

## Baukunst der Romanik

Die Romanik war eine Epoche der abendländischen Kunst des frühen Mittelalters von 950-1250. Zur Frühromanik rechnet man unter anderem die ottonische Kunst und den normannischen Baustil. Die Hochromanik wird auch als salische Kunst bezeichnet, die Spätromanik auch als staufische Kunst oder als Übergangsstil.

Die wichtigsten Merkmale der romanischen Architektur waren:

- ein gebundenes System
- wuchtige Mauern mit kleinen Fenstern
- viele Türme
- Innen- und Außenwände werden gegliedert durch Wandvorlagen, Blendbögen, Nischen, Rundbogenfriese Lisenen und Zwerggalerien
- Rundbögen
- Kreuzgratgewölbe
- und häufig eine Krypta

Die Baukunst vor allem der Hoch- und Spätromanik zeichneten sich durch die einheitliche Durchgestaltung des ganzen Baukörpers aus. Als Grundform des Kirchenbaus wurde die altchristliche Basilika übernommen und durch weitere Bauteile vielfältig ergänzt. Die Gruppierung solch verschiedener Bauteile zu einem wuchtigen Gesamteindruck ist ein entscheidender Unterschied der Romanik zur römischen Baukunst.

Der frühromanische Kirchenbau war noch flach gedeckt. Im späten 11. Jahrhundert begann sich die Wölbung durchzusetzen besonders das Tonnen- und Kreuzgratgewölbe. Der erste vollständig gewölbte Großbau Mitteleuropas war der Dom zu Speyer. Doppelchörige Kirchen wurden besonders in Deutschland gebaut: Die Kaiserdome am Rhein.

Die klare Grundform der Mauermaße wurde plastisch gegliedert durch Pilaster und Lisene, Halbsäulen, Sockel, Gesimse und Zwerggalerien, und im Inneren durch den rhythmischen Wechsel von Pfeilern und Säulen, durch Empore und Galerien.

Romanische Bauten in Österreich sind:

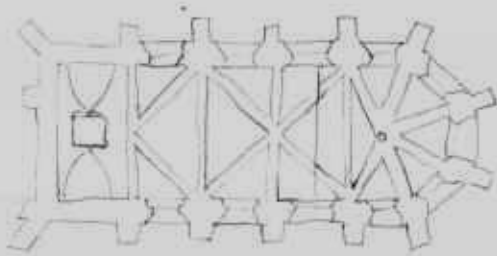
- der Gurker Dom
- der Wr. Neustädter Dom
- die Stiftskirche in Heiligenkreuz
- Fassadenteile und Heidentürme des Stephansdoms
- die Ruprechtskirche
- und das Mittel und Querschiff der Michaelerkirche

Quellen: Romanik: Die Ästhetik großartiger Baukunst

<http://www.romanische-kirchen-koeln.de/architektur.html>



Gurker Dom



Stiftskirche in  
Heiligenkreuz





## Die Baukunst der Gotik

Der Begriff "Gotik" wurde für die Architektur geprägt. Erst seit 150 Jahren spricht man von gotischer Plastik und Malerei. Doch auch heute gibt es noch Unklarheiten über genaue stilistische Abgrenzungen in diesen Bereichen.

Ursprungsgebiet der Gotik war das französische Kronland, die Ile-de-France, noch vor der Mitte des 12. Jahrhunderts. Ihre Zeitdauer ist in den einzelnen Ländern verschieden. Spätestens zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Gotik allgemein überwunden.

Die Gotik führte eine neue Epoche der Verbildlichung der gesamten christlichen Ideenwelt heraus und bediente sich in großem Umfang des Symbols und der Allegorie.

### Kennzeichen der Baukunst

In der Gotik setzen sich die Elemente der Romanik fort:

- Mehrtürmigkeit
- Dreiportale Westfassade
- Sechsteilige Rippengewölbe
- Teile der Wandgliederung

Durch die erstmalige Verwendung von Säulen anstatt von Mauern beleben vor allem im Kirchenbau enorme Lichtfülle und eine gewisse Leichtigkeit die Räume.

### Baukunst der Gotik in Frankreich

Die Neuerung der Abteikirche St. Denis war der eigentliche Grund zur Entstehung der Gotik. Dies war deshalb so wichtig, weil St. Denis zum geistigen Mittelpunkt Frankreichs werden sollte. Weitere wichtige Bauten sind:

- Notre Dame von Paris ist eine fünfschiffige Basilika mit einschiffigem Querhaus
- Kathedrale von Reims und Amiens
- Kathedrale von Chartres
- Straßburger Münster
- Laon

Besondere Stilrichtung:

-Flamboyant Stil (z.B. Rosettenfenster)

-Profanbauten

Im Grundriß setzt sich gegenüber der lockeren Aneinanderreihung selbstständiger Raumelemente eine stärkere Raumvereinheitlichung durch, da statt Mauern Säulen verwendet wurden.

#### Baukunst der Gotik in Deutschland (1250-1530)

Deutsche Baumeister, die ihre Lehrjahre in Frankreich verbracht hatten, brachten das vollentwickelte gotische System in ihre Heimat. Der neue Stil wurde vorerst sehr zögernd aufgegriffen und der spätromanische Stil blieb vorherrschend. Doch mit dem Kölner Dombau (1248) war der Bann endgültig gebrochen. Zu Beginn der Übernahme entstanden zwei Bauwerke, die dem Prinzip der französischen Gotik kaum entsprechen: Liebfrauenkirche zu Trier und die Elisabethkirche zu Marburg. Später wurde das System der Kathedralgotik auf sämtlichen Ebenen umgestaltet. Beinahe die meisten Bestandteile wurden vereinfacht, das West-Turmpaar wurde durch einen oft sehr hohen Einzelturm ersetzt. In manchen Details wurde das System aber auch bereichert, zum Beispiel durch Gewölbeformulierungen, Bogenformen und Pfeilern.

#### Baukunst der Gotik in England

Englische Kathedralen sind meist sehr langgestreckt. Die Frühgotik nennt man Early English. Darauf folgten der Lanceolated Style (kenntlich an den spitzen Lanzettfenstern), der Perpendicular Style (kenntlich an senkrechten Stabformen), der hochgotische Decorated Style und das Flowing (Flammenmaßwerk).

#### Bedeutende Bauwerke:

-Kathedrale von Canterbury

-Kathedrale von York (Abb.1)

-Kathedrale von Lincoln

-Kathedrale von Salisbury (Abb.2)

-Westminster Abbey

#### Baukunst der Gotik in Italien

Obwohl die Italiener die Gotik strikt ablehnten, machte sie doch

nicht Halt vor Italien und so entstanden z.B. der Dom in Florenz, der Dom in Orvieto der Mailänder Dom und die Klosterkirche in Fossanova.

### Baukunst der Gotik in Österreich

In Österreich gibt es gotische Kirchen in Zwettl, Salzburg, Heiligenkreuz und den Stephansdom in Wien, obwohl man ihn durch seine verschiedenen Bauphasen natürlich nicht rein als gotisch bezeichnen kann.

### Die Spätgotik

Der Unterschied zwischen Gotik und Spätgotik war im kleiner als im Süden. "Spätgotisch" erinnert auch daran, daß die Architektur im 15. Jahrhundert außerhalb Italiens fest in gotischer Tradition verwurzelt blieb.

Wie immer man den Stil der nördlichen Malerei nennen will, die künstlerische Umgebung war jedenfalls eindeutig spätgotisch. Die Spätgotik gehört deshalb zur Frührenaissance und nicht zur Gotik, weil die großen flämischen Maler einen immensen Einfluß weit über ihre Heimat hinaus hatten, und weil die italienische Renaissancekunst nördlich der Alpen während des 15. Jahrhunderts wenig Eindruck machte.

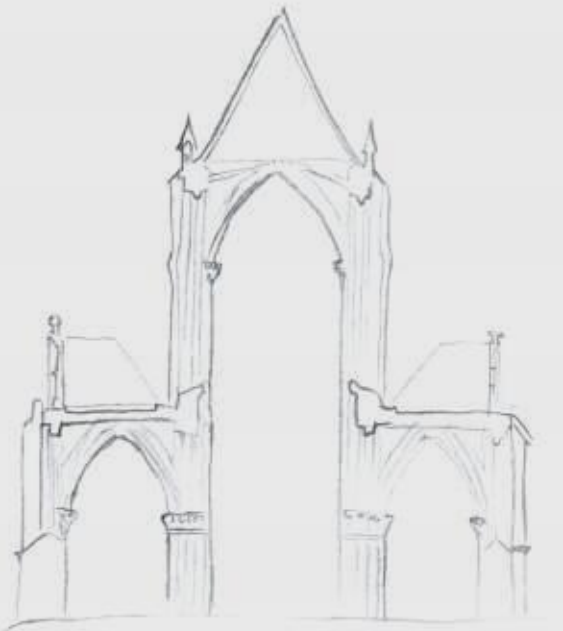
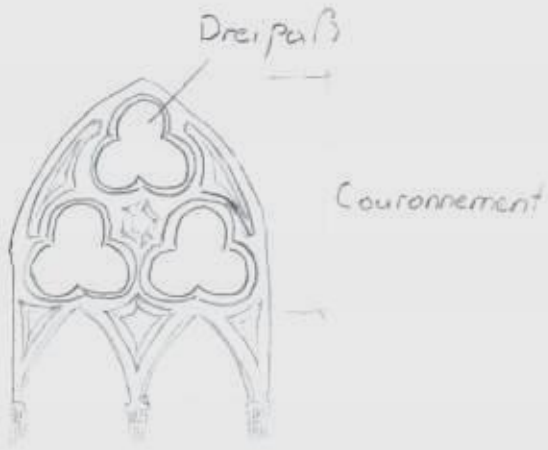
Im Allgemeinen nennt man die "Spätgotik" hauptsächlich Malerei.



# Die Baukunst der Gotik

Pham Ky  
12.03.2016  
HTL 22KHA

Maßwerk



Basilika ohne Strebewerk  
Querschnitt (Magdeburg)

Steiner Kirchenhelme

Massiver Helm mit  
Mastkorb



Rundpfeiler



Achteckiger Helm mit  
Zwiebelhaube

# Backsteinbauten

## 1300-1500

Marko FILIPOVIC

2KHA

## Inhaltsverzeichnis:

- Kurze Vorgeschichte
- Backstein als Material
- Backsteingotik
- Martinskirche (Landshut)
- Marienkirche (Danzig)
- Zeichnungen



- **Kurze Vorgeschichte**

Frühe Formen des Backsteines verwendeten schon die Römer, aber durch zahlreiche Weiterentwicklungen in der Bautechnik und den Wünschen der damaligen Bevölkerung verwarf man den Backstein mit der Zeit.

Im Mittelalter kamen dann Mönche als erste wieder auf den Geschmack und begannen wieder Backsteinbauwerke zu errichten, hauptsächlich im süddeutschen und Schweizer Raum.

- **Backstein als Material**

Traditionelle und industrielle Herstellung wobei die Ziegel bei 600-900°C gebrannt werden. Sie sind mechanisch nicht sehr stabil und offenporig, weshalb sie relativ viel Wasser aufnehmen können. Der aus Ton (statt Wiesenlehm) bei höheren Temperaturen gebrannte, auch Tonziegel genannte Ziegel ist härter und gilt als beständiger. Diverse Farben waren möglich.

**Formate,**

Klosterformat (28 cm × 15 cm × 9 cm bis zu 30 cm × 14 cm × 10 cm)

Reichsformat (25 cm × 12 cm × 6,5 cm)

$1 \times \text{Länge} = 2 \times \text{Breite} + 1 \times \text{Fugenstärke} = 3 \times \text{Höhe} + 2 \times \text{Fugenstärke}$   
(Normalformat Deutschland) oder

$1 \times \text{Länge} = 2 \times \text{Breite} + 1 \times \text{Fugenstärke} = 4 \times \text{Höhe} + 3 \times \text{Fugenstärke}$   
(Dünformat Deutschland).

- **Backsteingotik**

Die **Backsteingotik**, **Norddeutsche Backsteingotik** oder **Norddeutscher Backsteinbau**, ist eine in Norddeutschland, Nord-Niederlande und dem Ostseeraum verbreitete Bauweise der Gotik.

12. Jhdt.      Backsteinromantick  
                  Backsteingotik

16. Jhdt.      Backsteinrenaissance

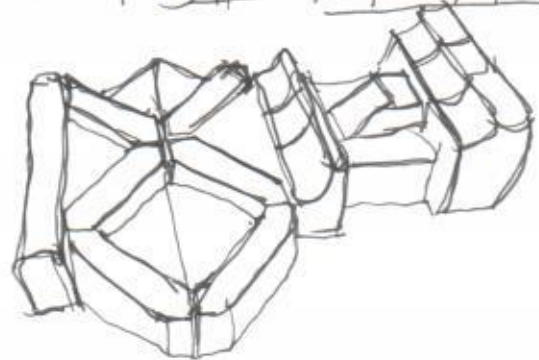
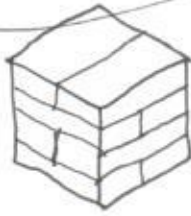
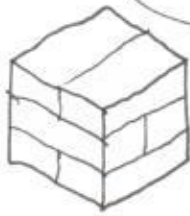
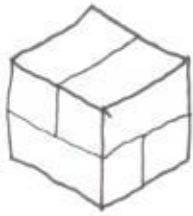
Charakteristisch: das Fehlen von figurativen **Bauplastiken**

reiche Gliederung durch gemauerte **Ornamente** (Ziegel u. weiß gekalkten Wandflächen)

- **Landshuter Stadtpfarr- und Kollegiatstiftskirche St. Martin und Kastulus**
- Baumeister Hans Krumenauer um 1385 als Hallenkirche begonnen
- Hans von Burghausen bis um das Jahr 1500 fertiggestellt
- Monumentalbauten der Gotik in Süddeutschland
- Turm ist mit 130,6 Metern der höchste Backsteinturm der Welt sowie der höchste Kirchturm Bayerns
  
- **Marienkirche (Danzig)**
- Bau 1343-1502
- Baumeister: Heinrich Ungeradin
- Im 82 m hohen Turm hängen nur zwei Glocken
- große Glocke Gratia Dei 7850 kg
- kleine Glocke Ave Maria 2600 kg
- Beinhaltet das Mittelteil des Triptychons „Das Jüngste Gericht“ von Hans Memling

# Zeichnungen

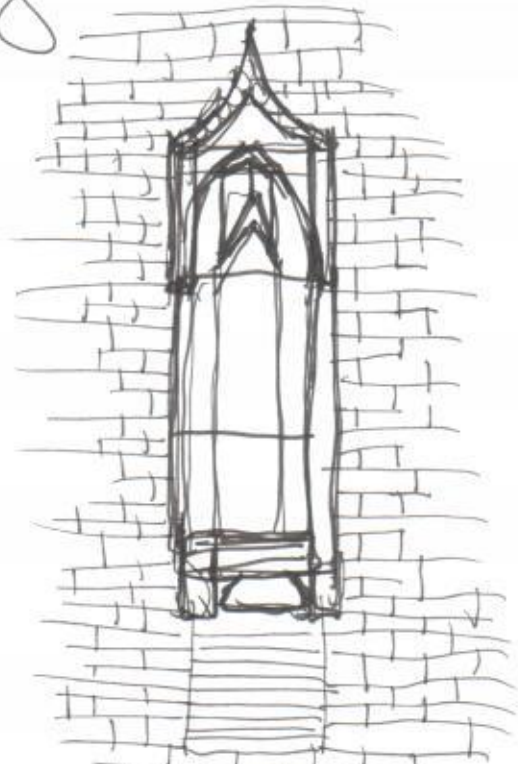
## Backsteinformen



## St. Martin

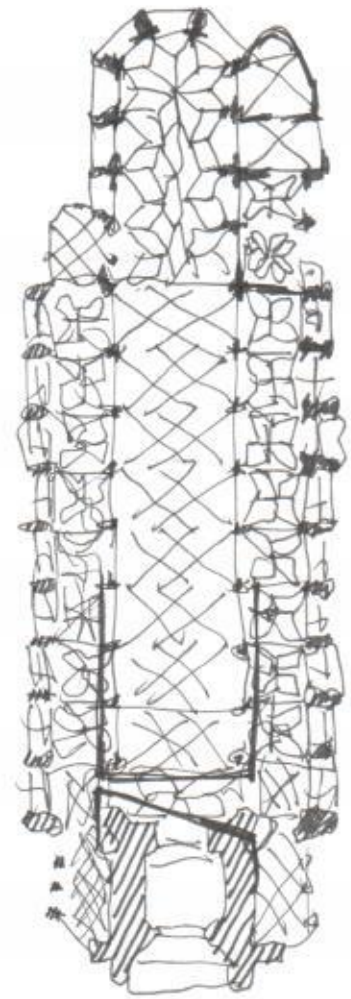


2KHA



MARKO FILIPOVIC





Marienkirche

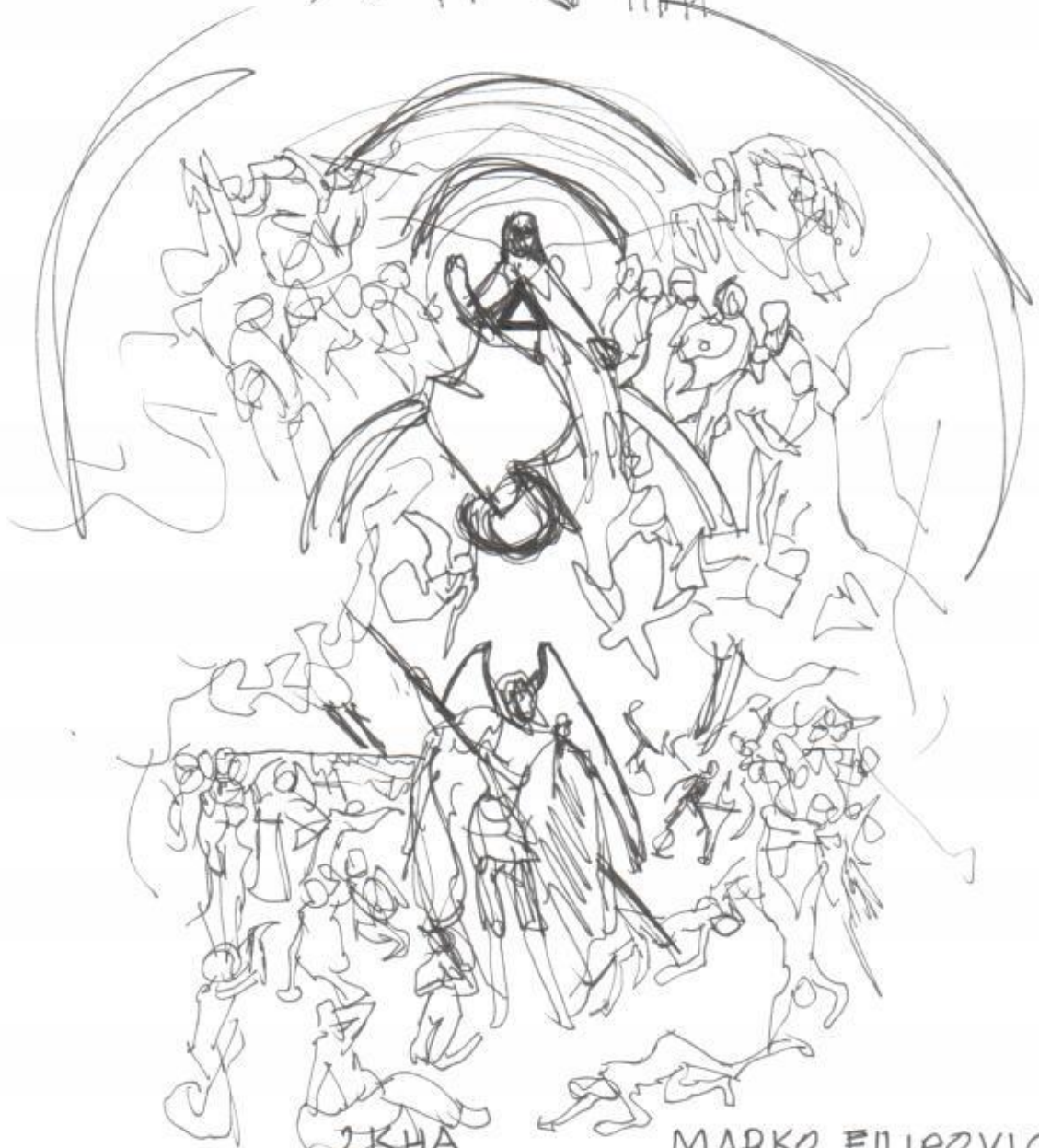


2KHA

MARKO FILIPOVIC



Danzig



2KHA

MARKO FILIPOVIC



## Der Burgenbau

Die meisten Burgen wie wir sie heute noch zum Teil kennen, entstanden zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert als Fürsten fast ständig miteinander Krieg führten. In diesen Jahrhunderten entstanden in ganz Europa und im Nahen Osten Burgen.

Doch ihre Geschichte reicht viel weiter zurück als man denken mag. Die älteste Befestigung wurde bereits 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung auf einem Hügel oberhalb eines Flusses angelegt.

Die ersten Burgen waren aus Holz gebaut und sahen gar nicht so mächtig aus. Am weitesten verbreitet war die "Motte". Der früheste bekannte „Burgen“-Bau entstand dann in Frankreich anno 950 in Doue la Fontaine in der Provinz Anjou. Es war ein einfacher Holzturm, umringt von einem Graben und von Palisaden geschützt. Zu Beginn standen diese Bauwerke nur auf flachen Hügeln, aber mit den Jahren fand man heraus, dass man von weiter oben eine bessere Übersicht hatte.

Weil Burgen vor allem der Abwehr von Angriffen diente, hielten die Bauherren nach einem Gelände Ausschau, das möglichst viel natürlichen Schutz bot. Lebenswichtig bei der Auswahl des Platzes war die Wasserversorgung. eine tiefe Quelle, die in Dürrezeiten nicht versiegt und die von anderswo auch nicht zugänglich war, damit eine Belagerung überstanden werden konnte, war Voraussetzung. Außerdem musste man darauf achten, dass die -burgen nicht zu weit von den umliegenden Gehöften und den Handelswegen lag.

Bevorzugte Bauplätze waren Hügel oder Bergkuppen, die möglichst steil nach allen Seiten abfielen. Der Vorteil solcher Höhen- und Gipfelburgen lag auf der Hand: Rammböcke und Belagerungstürme konnten, wenn überhaupt, nur unter größte Mühen nach oben geschafft werden. Außerdem konnte man sie von oben leichter mit Steinen oder Brandpfeilen beschießen. Allerdings gestaltete sich der Transport von Baumaterial äußerst mühsam. Oft mussten teure und schwierige Brückenkonstruktionen in Friedenszeiten Pferden und Wagen den Aufstieg erleichtern.

War der erste Standort einer Burg gefunden, konnte der Burgherr nicht sofort mit dem Bau beginnen, sondern musste zunächst die Einwilligung seines Lehnsherrn einholen. Denn die Könige und Landesherren wussten aus bitterer Erfahrung, dass es sich in solch einer Burg nicht nur durch Ungarn, Sarazenen und Wikinger, sondern auch durch die eigenen Untertanen gut trotzen ließ. Deshalb gewährten sie den Burgenbau nur denjenigen Vasallen, deren Loyalität sie sich sicher waren, und die einen guten Grund dafür nachweisen konnten.

Als erstes, nahm der angehende Burgherr einen Baumeister in seine Dienste auf, der für die Planung und später für die Beaufsichtigung der Bauarbeiten zuständig war. Mit dem Bauherren wurde besprochen wie der Burg aussehen sollte und welche Räumlichkeiten sich in der Burg befinden sollten. einen richtigen Plan mit Auf- und Grundriss wie man ihn von heutigen Architekten kennt, gab es damals nicht. Vor



Baubeginn aber, wurde der Grundriss auf jeden Fall mittels Stöcken und Richtschnüren auf der baufäche in den Boden gesteckt. Nur bei ganz schwierigen Bauabschnitten z.B. dem Bau eines Gewölbes für den Keller oder einer Kapelle, fertigte der Baumeister eine detaillierte Zeichnung an. Ansonsten verließ er sich weitestgehend auf seine Erfahrung.

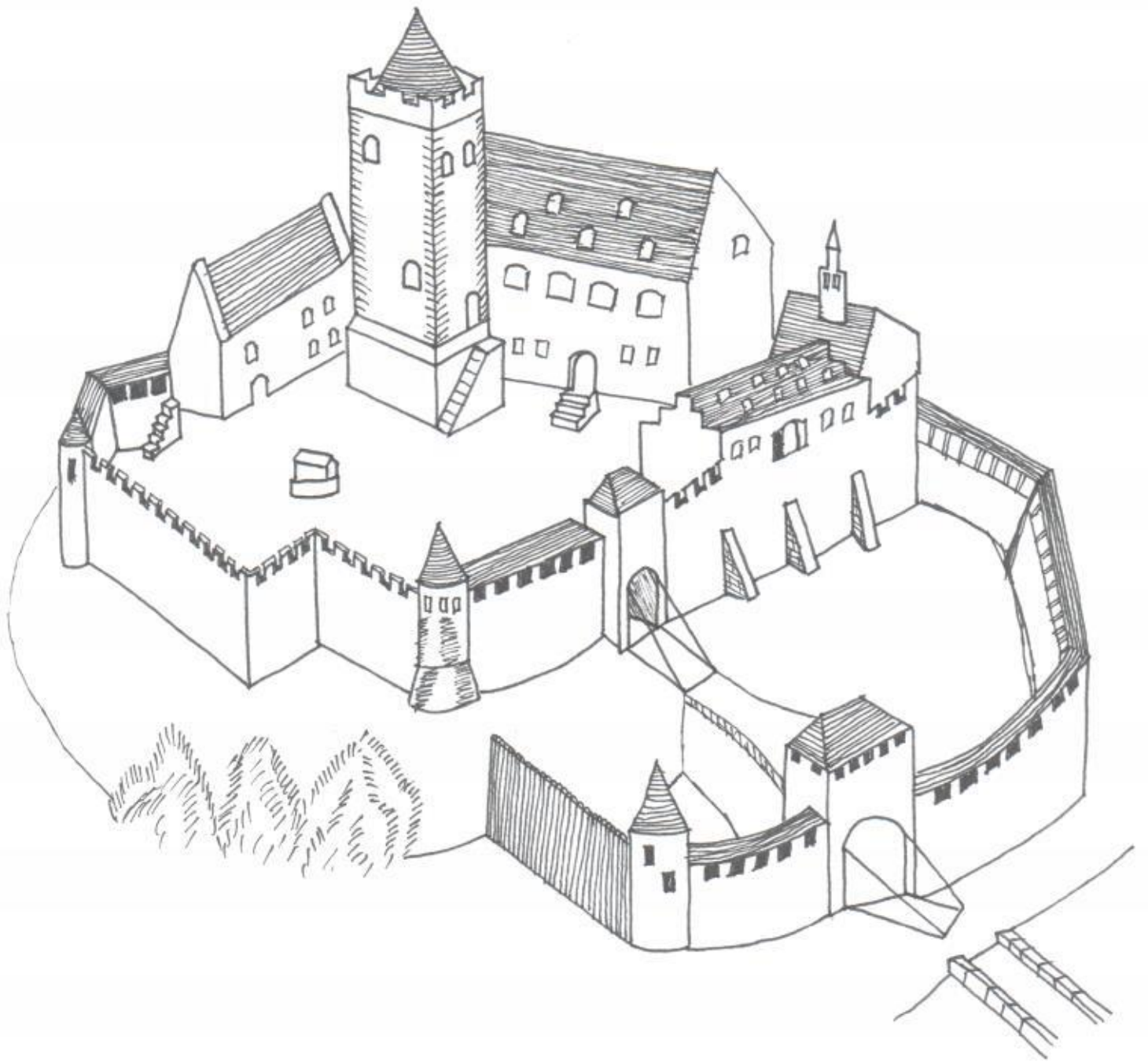
Zu den Handwerken gehörten Steinmetz, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Schmiede und Klempner und andere.

Die Mauern der Burg waren am Boden oft bis zu zwei Metern, die der Wohnhäuser sogar manchmal bis zu vier Meter dick. Die Steinböcke wurden zunächst von Lehrlingen mit Hammer und Meißel grob behauen. Dann machten sich Geselle und Meister der Steinmetz in der von Wind und Regen geschützten Bauhütte an die Feinarbeiten und brachten die Blöcke in die gewünschte Form. Besonders angesehen waren die Bildhauer unter ihnen, die Säulen, Rundbögen und gelegentlich kleinere Figuren für den Bau herstellen.

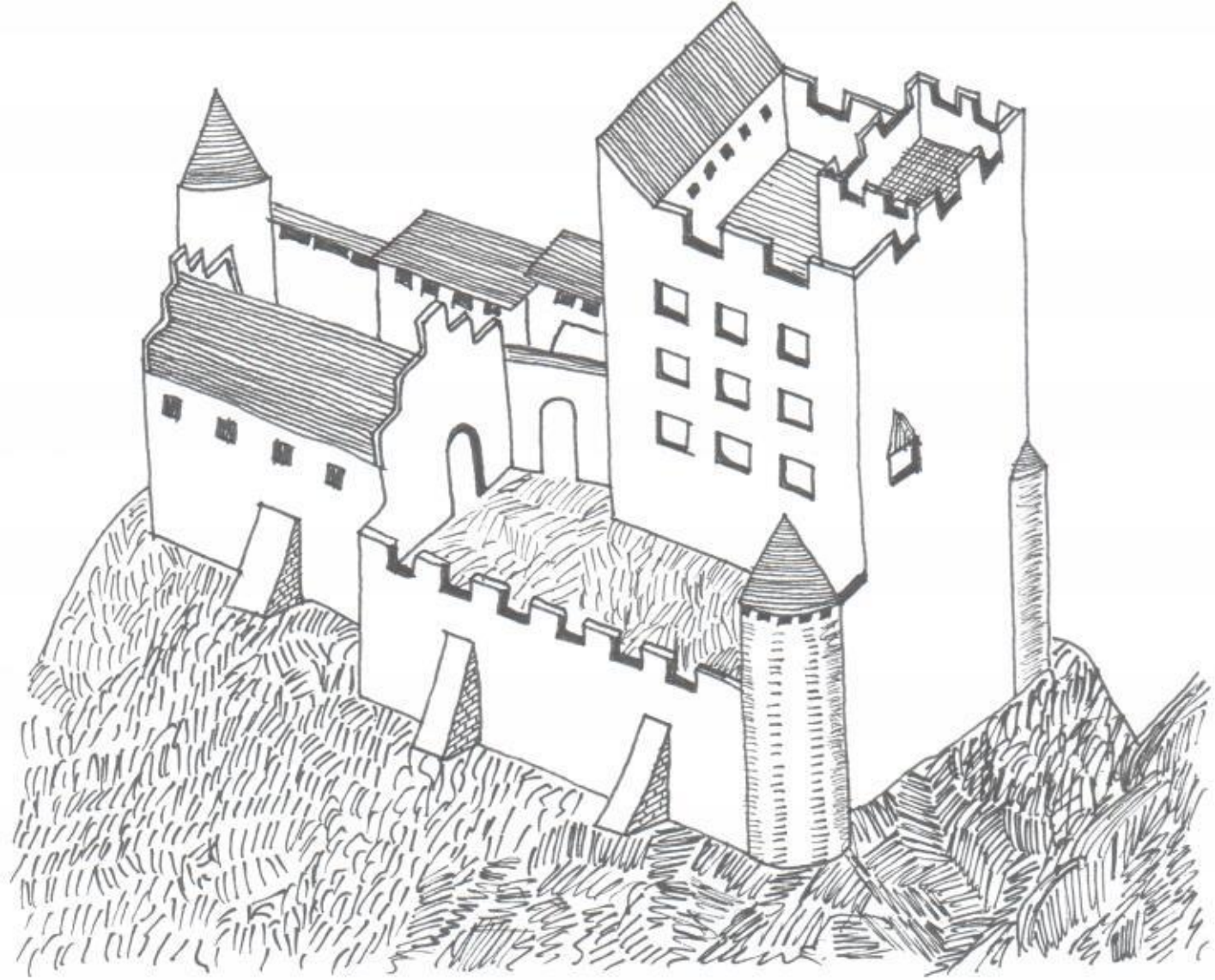
Damit die Mauern jedem Ansturm Stand hielten, benutzte man zu binden der Steine Mörtel. Außen und innen wurden Quadersteine sorgfältig aneinander gefügt und gut gemörtelt. Den Zwischenraum füllte man mit Geröll, Brauchsteinen und Mörtel aus. Türme waren besonders wichtige Teile der Verteidigungsanlage und wurden sorgfältig befestigt.

In der Anfangszeit waren die Dächer der Burggebäude wie die der Bauernhäuser mit Bündeln aus Stroh, Schilf oder Farnen gedeckt. Damit diese feuergefährdeten Dächer nicht so leicht in Brand geschossen werden konnten, fielen sie nach innen zum Burghof hin ab.

Wasser wurde früher wie heute für alles Mögliche benötigt. Zum trinken, waschen, spülen, putzen und für die Tiere. In fast allen Burgen war im Untergeschoss ein tiefer ummauerter Brunnen untergebracht, der von einer unterirdischen Quellen gespeist wurden, die nach Möglichkeit in trockenen Jahren nicht versiegte. Das Wasser musste dort mit Holzeimern an langen Seile oft mühsam nach oben gezogen werden.



TYPISCHER AUFBAU EINER MITTEL-  
ALTERLICHEN HÖHENBURG



BURG SCHENKENBURG  
MITTELALTER 13. Jhd



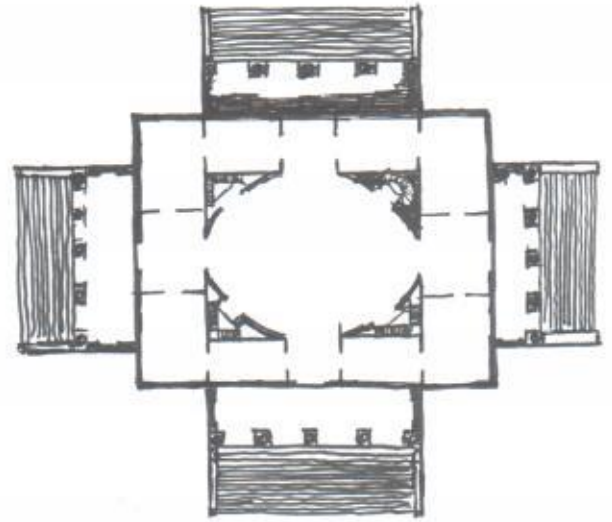
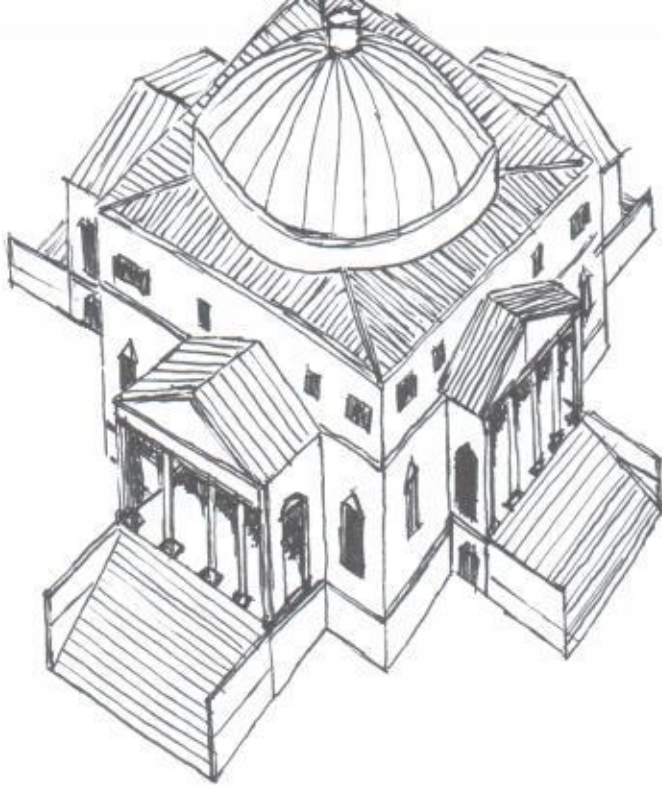
## Die Baukunst der Renaissance

Die Architektur der Renaissance ist die Architektur des Zeitraums zwischen dem frühen 15. und später 16. Jahrhundert in verschiedenen Regionen Europas, die bewusst als Wiederbeleben und Weiterentwickeln bestimmter Elemente der römischen Antike anstrebte. Dies wurde besonders anhand der Architektur deutlich, welche sich stark von den Bauwerken des Spätmittelalters unterscheiden. Bedeutende Architekten ihrer Zeit waren unter anderem Andrea Palladio (1508-1580) und der Florentiner Filippo Brunelleschi (1377-1446).

In der Renaissance-Architektur wird die horizontale Linie stark betont und die einzelnen Stockwerke durch Gesimse gegliedert. Auf einem Sockel aus Mauerwerk befindet sich ein Putzband oder eine Fachwerkstruktur. Weitere Merkmale dieser Epoche waren die Säulenanordnungen, welche von den Griechen übernommen wurden. Dabei schrieben dorische, ionische und korinthische Säulen als Wandvorlage die Fassade. Die Eingangsportale der in dieser Zeit entstandenen Bauwerke erinnern an römische Rundbögen. Oberhalb der Fenster befinden sich Krücker- oder Spitzgiebel.

Diese klassizistische Epoche kennzeichnet sich dadurch, dass die strengen Formen der Antike wiederbelebt wurden. Bei den Grundrissen orientierte man sich an einfachen, geometrischen Formen wie Kreisen oder Quadraten. In Italien wurde die Hochzeit dieser Epoche um 1500 durch den Architekten Donato Bramante (1444-1514) erreicht. Diese Zeit wird auch als Hochrenaissance bezeichnet. Die Merkmale der analogen Renaissance bestanden darin, die aus der Antike entlehnten Elemente mit Kennzeichen der mittelalterlichen Baukunst zu kombinieren.

Die antiken Elemente wie Gebälke, Kapitelle oder Profile wurden dabei nicht mehr in der gleichen Stärke verwendet. Ein dritter Stil ist die Renaissance-Gotik oder auch Neugotik. Hier wurden vor allem gotische Elemente verwendet, welche moderner wirken als diejenigen der Antike. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die Art durch die aufkommenden Stile des Barock abgelöst.



ANDREA PALLADIO VILLA LA ROTONDA VICENZA



GLOCKENTURM DES QUEEN'S ROYAL COLLEGE  
SPANIEN



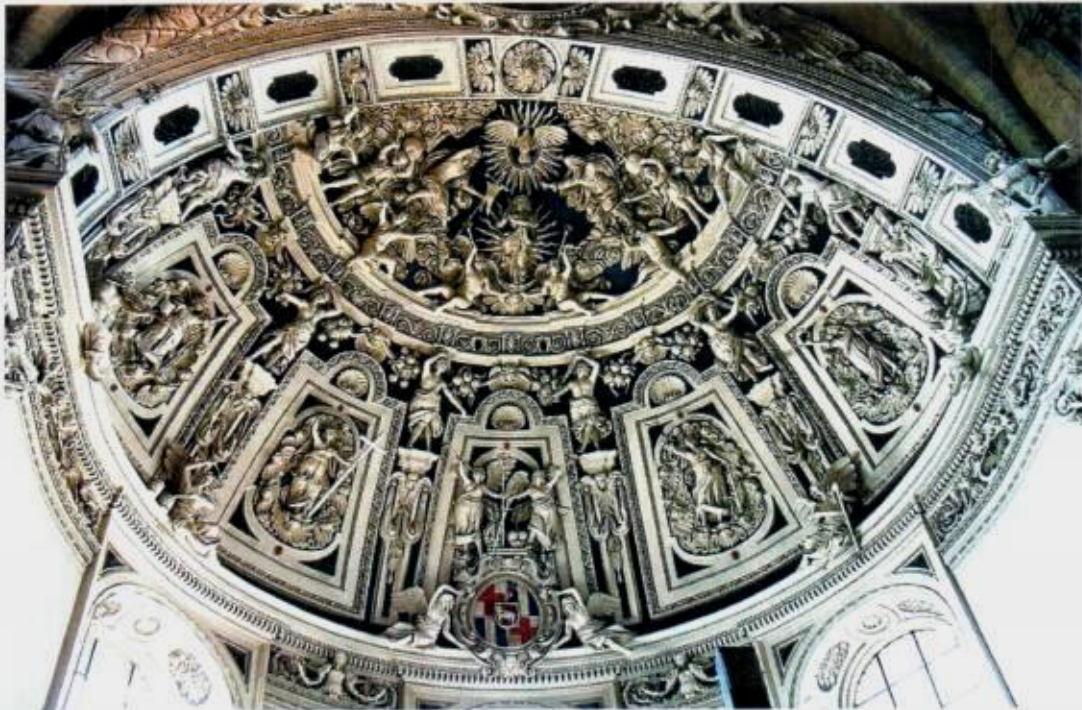


---

# BAROCK

---

Falschlehner Thomas



7. MÄRZ 2014

2KHA

## Inhalt

Barock .....	2
Erläuterung: .....	2
Unterteilung: .....	2
Ursprung: .....	2
Merkmale: .....	2
Hintergrundinformationen: .....	2
Vergleich .....	3
Architekten: .....	4
Quellen: .....	4

## Barock

### Erläuterung:

Unter „Barock“ versteht man einen Kunststil, speziell in der Architektur der sich zwischen Renaissance und Klassizismus im 16. Bis 18 Jh. einreicht.

### Unterteilung:

Dieser Stil kann weiter in Früh- (bis ca. 1650), Hoch- (ca. 1650–1720), und Spätbarock, auch Rokoko genannt (ca. 1720–1770) gegliedert werden.

### Ursprung:

Die Kunstrichtung ging von Italien aus.

### Merkmale:

Die wesentlichen Kennzeichen des Barock sind schwingende, konkave und konvexe Formen, Kuppeln, Säulengruppen, Giebel und Fensterbekrönungen mit reichem ornamentalem Schmuck. Das stärkste Merkmal, die stark auffallende, oft vergoldete Stuckatur, welche auf Grund des geschichtlichen Hintergrunds oft in Verbindung mit Engelchen zu sehen ist und vor allem in Kirchen und Schlössern sehr dominant ist.

Das wesentlichste und wichtigste Kennzeichen des Barocks ist der Stuck und die „Verschnörkelungen“ (Verzierungen). Da sich der Barock erst allmählich aus der Renaissance entwickelt hat, sind sehr viele Parallelen zu erkennen, wie etwa die Symmetrische Struktur der Gebäude und das trotz den vielen Verzierungen. Erst im Rokoko wurden diese festen Gestaltungsmerkmale aufgelöst und die Asymmetrie betont wird.

Wenn man sich tiefergehend mit der barocken Kunst beschäftigt, werden die Strömungen und auswüchse noch deutlicher. Wie bereits erwähnt sind im Frühbarock die architektonischen Merkmale wie etwa Symmetrie und Säulenraster aus der Renaissance noch eindeutig erkennbar. Es häufen sich jedoch die Verzierungen und Ornamente. Die Formgebung wird zunehmend in den Hintergrund gedrängt und die Stuckelemente verschwimmen scheinbar ineinander und verwischen die Übergänge, sodass die Illusion räumlicher Unendlichkeit entsteht. Je weiter die Zeit voranschreitet und ins Rokoko übergeht, umso mehr verwischen die Konturen und es entsteht eine gewisse Asymmetrie. Generell kann gesagt werden, je überladener ein Prunkgebäude ist, desto später in der barockisierung wurde es errichtet.

Interessant zu erwähnen ist allerdings warum beim Baumaterial so derart gespart wurde. Es kommt öfter vor, dass die Wände zwischen Prunkräumen aus schlichten Holzbrettern bestehen, wie z.B. St. Petersburg. Einerseits floss sehr viel Geld in die Verzierungen und Vergoldung, andererseits war Eile geboten, da sich der Bauherr mit einem solchen Prunkbau ein Denkmal setzen wollte und nicht sicher sein konnte, ob sein Nachfolger nicht diesen Bau abbrechen würde und sich sein eigenes Denkmal setzen würde.

### Hintergrundinformationen:

kann durch den damaligen gesellschaftlichen Umbruch erklärt werden. Er war eine Zeit des Umbruchs. Fürsten gewannen immer mehr an Einfluss und die Römisch-



Katholische Kirche versuchte ihre Anhängerschaft zurückzugewinnen. Zu diesem Zweck errichteten sie Kirchen welche im barocken Stil, welche die Herrlichkeit Gottes zeigen und mit dem Schmuck beeindrucken sollten. Doch auch an den Fürsten und weltlichen Herrschern ging dieser Trend nicht vorbei. So entstanden Schlösser im barocken Stil wie Schloss Neuwaldegg. Eben diesen geistes- und gesellschaftspolitischen Strömungen ist es zu verdanken, dass diese Kunstrichtung in engem Zusammenhang mit der Kirchen- und Schloss Architektur steht. Aus diesem Grund habe ich mich zum Vergleich zweier Kirchen entschieden.

### Vergleich

Kirche San't Andrea della Valle, Rom 1591-1665

Karlskirche, Wien 1716-1725

Die Kirche San't Andrea della Valle ist ein typisches Beispiel für einen sogenannten **Langbau**. Das Prinzip der Wandpfeilerkirche als Saalkirche mit seitlichen „Flankenkapellen“ anstelle von Seitenschiffen ist bei südwest-europäischen Kirchen weit verbreitet. Die vorwiegend geraden Formen und von der Struktur klar erkennbaren Rundungen erinnern noch stark an die Renaissance.

#### Merkmale:

- Flach gegliederte Seitenwände mit schwerem unverkröpftem Gesimse
- Niedrige Seitenkapellen, deren Altäre an den Außenwänden stehen
- Haupt und Querschiff sind Tonnengewölbe
- 2-geschoßige Renaissance-Fassade
- Die mächtige Raumwirkung entsteht durch die vielen Rundbögen, vor den manchmal höhlenartigen Seitenkapellen. Sie vermitteln den Eindruck von Arkaden und bezeichnen nur noch Raumabschnitte.

Die Karlskirche ist ein gutes Beispiel für die spätere Verschmelzung von **Zentralbau und Langbau**. Nördlich der Alpen setzt sich der Zentralbaugedanke besonders bei Wallfahrtskirchen durch. Der Langbau kann zwar große Menschenmengen aufnehmen, jedoch behindert er anders als der Zentralbau den Pilgerfluss zum Gnadenaltar. Somit muss eine Lösung gefunden werden, die zwischen Lang- und Zentralbau liegt. Typisch für diesen Kirchentyp ist eine mittlere Kuppel, welche von 2 Türmen eingerahmt wird. Bei der Karlskirche sind dies die Nachschöpfungen der Trajanssäule, welche den imperialen Anspruch der österreichischen Krone symbolisieren.

#### Merkmale:

- Der gesonderte Altarraum wird in den Zentralbau vorgelagert, somit wird der Hauptraum für die Gemeinde frei.
- Zweischaliger Zentralraum, dessen äußere Schale Kapellen enthält, oder als Umgang fungiert.
- Im Gegensatz zum Renaissance-Kreis steht hier ganz am Anfang eine Ellipse, deren geschwungene Wände noch an einen Langbau erinnern, die feste Geometrie aber aufweichen.

Architekten:

Frühbarock:

Vorläufer: Michelangelo

Hauptvertreter: C. Maderma, G. Bernini, S. de Brosse

Hochbarock:

L. Ve Vau, J.Hardouin-Mansart

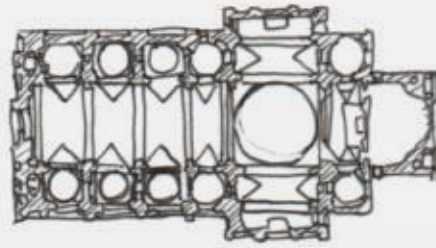
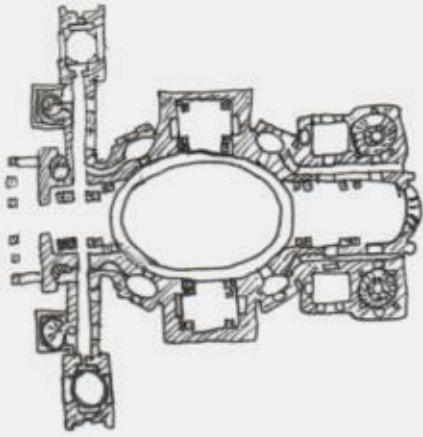
Spätbarock:

P. Lepautre, F. Juvarra, C. Fontana

Quellen:

(Schulbibliothek) Baustilkunde von Wilfred Koch

(Internet) Wikipedia



WIEN. KARLSKIRCHE



ROM, SANT' ANDREA DELLA VALLE

VALENCIA  
KATHEDRALE



STEINHAUSEN  
WALLFAHRTSKIRCHE



ROM. SANTA MARIA



STEINGADEN, WIESKIRCHE



# Biedermeier

Schrift!

Als Biedermeier wird die Zeitspanne von 1815 (**Wiener Kongress, Anlass war die Niederlage von Napoleon Bonaparte in der Schlacht von Waterloo**) bis 1848 (Beginn der bürgerlichen Märzrevolution) in den Ländern des **Deutschen Bundes und in Österreich** bezeichnet. Der Begriff Biedermeier geht zurück auf die fiktive Figur des treuherzigen, aber spießbürgerlichen Gottlieb Biedermeier. Mit ihr verbunden ist der politische Begriff der Restauration, der sich auf die staatspolitische Entwicklung nach dem Ende der Napoleonischen Zeit und des Wiener Kongress bezieht. Charakteristisch ist die auf strenge Moral sowie häusliche Behaglichkeit ausgerichtete Lebensführung, die von den zeitgenössischen Intellektuellen als spießbürgerlich bezeichnet wurde. Das Biedermeier kam vor allem zum Ausdruck in der Innenraumgestaltung mit Tapeten, Bildern, von der Frau des Hauses selbst angefertigten Wandbehängen, Spitzendeckchen usw., in der Möbel- und Glaskunst (\* Biedermeiergläser), durch spätromantische Strömungen (\* Nazarener).

## Leben und Kultur:

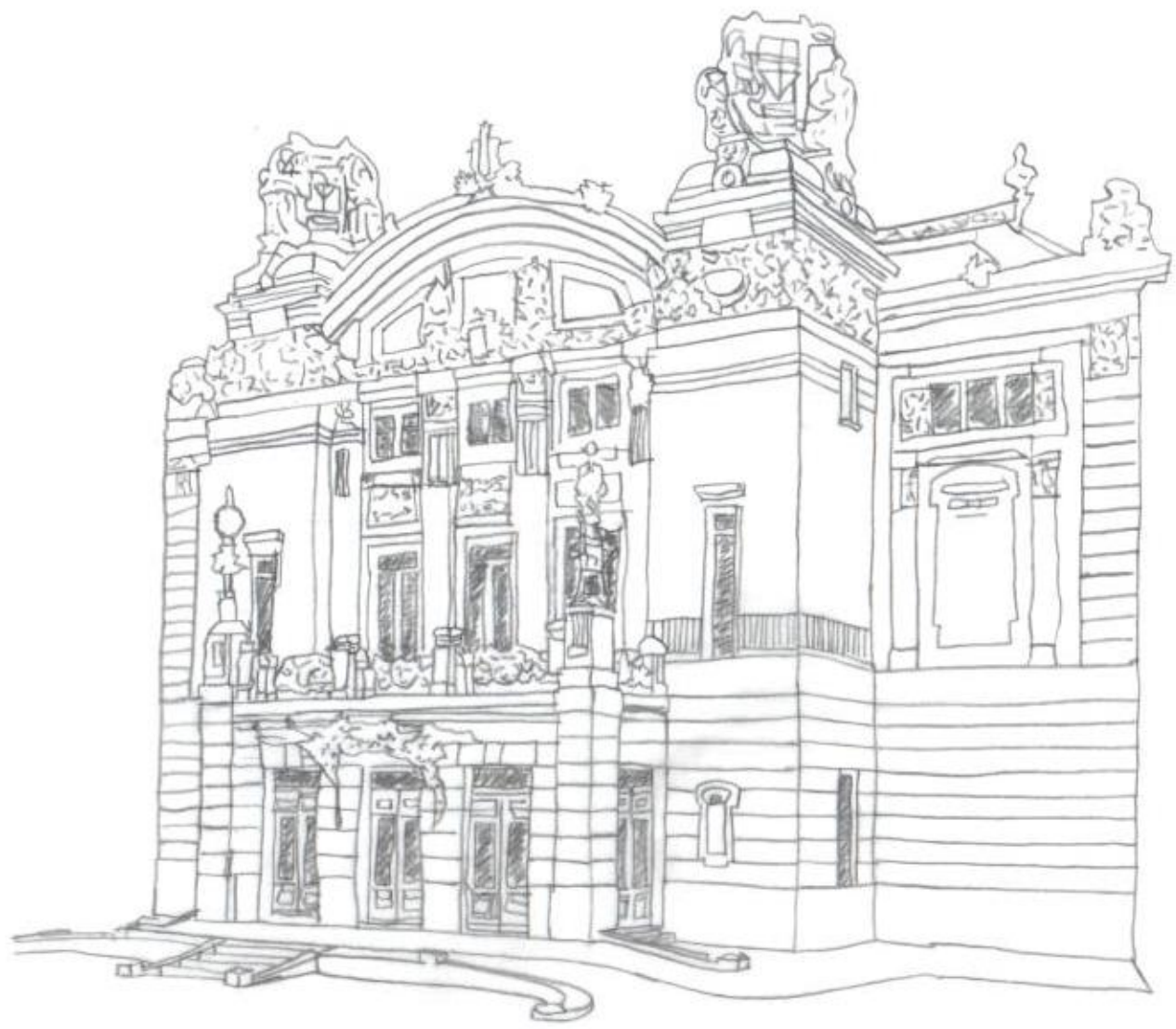
Mit dem Begriff Biedermeier ist in erster Linie auch eine bürgerliche Kultur gemeint, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand. Das Bürgertum kultivierte das Privat- und Familienleben in ganz neuem Ausmaß. Nicht die Repräsentation stand im Vordergrund, sondern das häusliche Glück in den eigenen vier Wänden, die zum Rückzugsort wurden. Bürgerliche Tugenden wie Fleiß, Ehrlichkeit, Treue, Pflichtgefühl, Bescheidenheit wurden zu allgemeinen Prinzipien erhoben. Die Biedermeier-Wohnstube war die Urform des heutigen Wohnzimmers, und wahrscheinlich wurde damals der Ausdruck Gemütlichkeit eingeführt. Die Geselligkeit wurde in kleinem Rahmen gepflegt, beim Kaffeekränzchen, am Stammtisch, bei der Hausmusik, aber auch in den Wiener Kaffeehäusern. Beliebteste Zeitung war die Wiener allgemeine Theaterzeitung von Adolf Bäuerle.

## Architektur:

Das wesentliche Kennzeichen der Biedermeier-Architektur ist der **elegante, aber eher schlichte Stil**. Der Biedermeier Stil ist letztlich eigentlich nur eine Variante des Klassizismus. Daher prägte in den Jahren von 1815 bis 1848 der Klassizismus die Monumentalbauten und der Biedermeier eher die bürgerlichen Wohnviertel. Das Privatleben wurde in ganz neuen Formen kultiviert. Der bedeutendste Architekt dieser Epoche war der Berliner Karl Friedrich Schinkel, jedoch waren seine Entwürfe nicht biedermeierlich. Der bedeutendste Architekt des Biedermeier-Stils war dagegen **Joseph Kornhäusel**, der seine Spuren vor allem in Wien und Baden bei Wien, der Sommerresidenz des österreichischen Kaisers, hinterließ. Nach dem Baden bei Schlachten durch einen Brand sehr stark zerstört wurde, musste es völlig neu wiederaufgebaut werden. 1812 begann dieser Wiederaufbau und da Kornhäusel in dieser Zeit sehr bekannt war, erhielt er viele Aufträge des Adels.

## Möbel:

Die Biedermeier-Möbel folgen keinem einheitlichen Stil, zeichnen sich aber ebenfalls durch schlichte Eleganz aus. Sie hatten weniger repräsentativen Charakter, sondern sollten den Eindruck von Behaglichkeit verbreiten, vor allem auch zweckmäßig sein. Die ersten Möbel dieser Art entstanden in Wien, wobei englisches Mobiliar als Vorbild diente. Großer Wert wurde bei der Produktion auf die handwerkliche Qualität gelegt. Die großen, glatten Flächen der Möbel ermöglichten eine intensive Wirkung der Holzmaserung, daher wurden oft ausgesucht gemaserte Hölzer als Furniere verarbeitet, wobei man die Holzmaserung oft spiegelbildlich anordnete. Beliebte Hölzer waren in Süddeutschland beispielsweise Kirschbaum und Nussbaum, in Norddeutschland Birke und Mahagoni. Die Oberflächen wurden meist poliert um die Maserung zur Geltung zu bringen. Typisch für das Biedermeier sind Kleinmöbel wie Kommoden, Sekretäre oder Nähtischchen. In Wien prägte der Möbelfabrikant Joseph Danhauser senior die neue Wohnkultur. In diese Zeit fällt auch der Erfolg der Bugholzmöbel von Michael Thonet, der aus Boppard stammte und 1842 vom österreichischen Hof nach Wien geholt wurde. Er entwarf die Ausstattung des Stadtpalais Liechtenstein in Wien.





## † Die Bauten der Wiener Ringstraße

### † Lage der Prachtstraße, Einleitung, Überblick

#### Das Wiener Rathaus

---

**Das Wiener Rathaus** am Rathausplatz im 1. Wiener Gemeindebezirk, Innere Stadt, bis etwa 1970 zur Unterscheidung vom Alten Rathaus Neues Rathaus genannt, wurde von 1872 bis 1883 nach Entwürfen des Architekten **Friedrich von Schmidt** im Stil der Neugotik errichtet.

**Die Rathausfassade** ist ein herausragendes Beispiel für einen **Profanbau der Neugotik**. Das Äußere, vor allem der 103,3 m hohe Turm, ist von der **Tradition flämischer Rathäuser** der Gotik. Der Grundriss mit **sieben Höfen** folgt eher der Konzeption barocker Paläste. Die Zuordnung des **Gesamtgebäudes zur Neugotik** ist daher mit Vorsicht zu verwenden und wurde von Schmidt selbst auch abgelehnt.

Der Bau besteht aus **Ziegeln mit einer Verkleidung durch Naturstein**. Es wurden hauptsächlich **Algenkalke vom Leithagebirge**. Für Säulen, Gesimse und Kapitelle wurden **Karstkalke** verwendet.

**Untersberger Marmor** für kleinere Säulen, für die Sitzbänke in den Frontarkaden und die Stufen der Freitreppe **istrischer Kreidekalk aus Černigrad**, das Dach war mit „**englischem Schiefer**“ gedeckt, es musste nach dem Krieg erneuert werden.

Bei einer Grundfläche von **19.592 m<sup>2</sup>** weist das Rathaus eine **Gesamtnutzfläche von 113.000 m<sup>2</sup>** auf. Das Gebäude ist **152 m lang** und **127 m breit**, wobei die **1.575 Räume 2.035 Fenster** haben. Die Baukosten betragen etwa **14 Millionen Gulden**.

#### Votivkirche

---

Die Wiener **Votivkirche**, eine römisch-katholische Kirche nächst der Ringstraße im Gemeindebezirk Alsergrund ist eines der bedeutendsten neugotischen **Sakralbauwerke der Welt**. Die Entstehung des **Ringstraßendoms**, errichtet durch den **Architekten Heinrich Ferstel**. Mit einer Höhe von **99 Metern** ist die Votivkirche die **zweithöchste Kirche Wiens**.

Der Bau der Kirche nahm schließlich über **20 Jahre in Anspruch**. Zunächst wurden die Fundamente des **Chors gelegt** und der **Chor errichtet**, der später bis in die Höhe der **Absidialkapellen reichte**. 1860 wurden die **Fundamente der Türme geschaffen**. Besondere Energie steckte Ferstel in den **Bau der Türme**, da oftmals bei großen **Kirchen die Türme unvollendet blieben**.

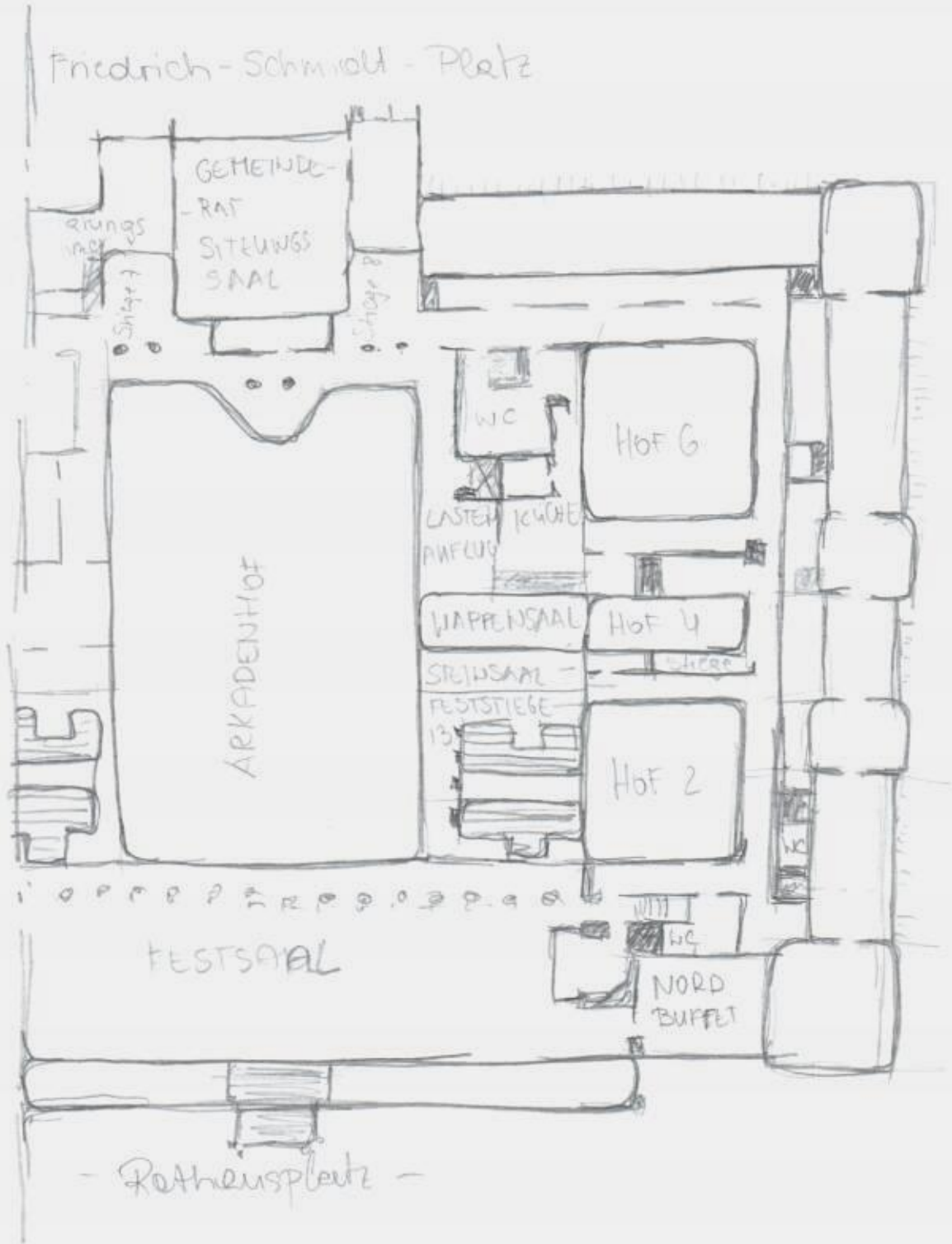
Durch eine Subvention von **150.000 Gulden** des Wiener Gemeinderates konnte er schließlich die Türme im **zehnten Baujahr vollenden** und erreichte am **18. August 1868** eine Höhe von **99m**. Innenausstattung und die Vollendung der Bauarbeiten dauerten weitere **sechs Jahre an**. Nach 23 Jahren Bauzeit konnte die Kirche schließlich am **24. April 1879 eingeweiht werden**.

Der **harte Sandstein**, aus dem der Kirchenbau hauptsächlich besteht, stammt aus den **Steinbrüchen bei Wöllersdorf** sowie aus **Brunn am Steinfeld**.



Rathaus

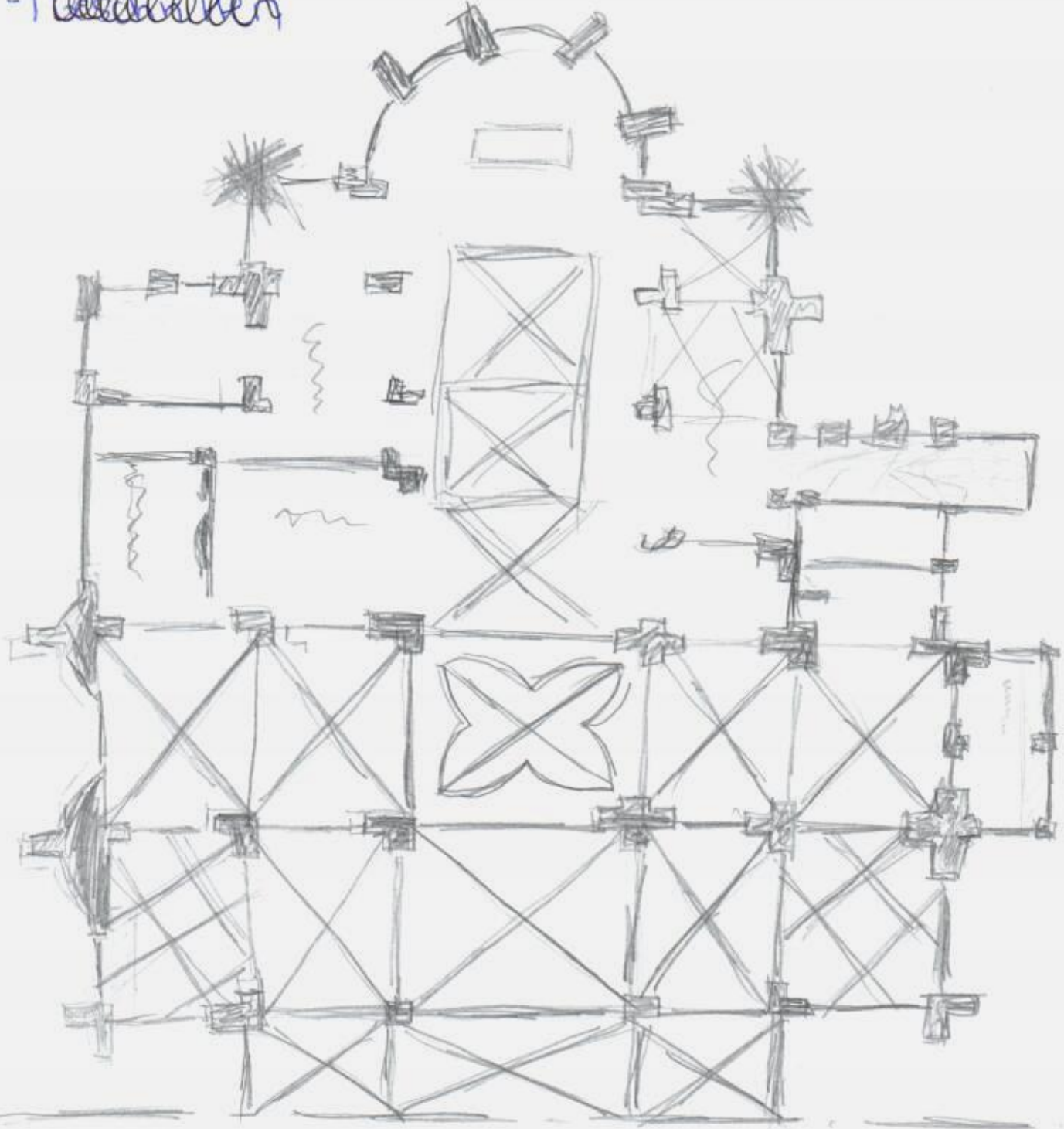
Grundriss



# Votivkirche

## Grundriss

-1 ~~Grundriss~~



# Jugendstil

---

Der Name kommt von Münchner Kunstzeitschrift „Die Jugend“. In Frankreich wurde der Jugendstil als „art nouveau“, in Österreich als „Sezessionsstil“, in Italien als „Stile Liberty“ und in Großbritannien als „Modern Style“ bekannt. Der gesellschaftliche Hintergrund für die Entstehung des Jugendstils war die rasante Industrialisierung. Das traditionelle Handwerk verlor die bisherige Stellung an die billige und massenhafte Manufaktur. In Großbritannien bildete sich eine Gegenbewegung, „Arts and Crafts“, welche mit hochwertigem Kunsthandwerk mit der Industrie konkurrierten. Diese Bewegung wird als wichtigster Vorläufer des Jugendstils angesehen.

Das Ziel des Jugendstils war Architektur und Kunst zu einem zu verbinden. Im Jugendstil werden florale, geometrische und abstrakte Richtungen unterschieden. Dabei wurde viel Wert auf die Dekoration von Flächen und Ornamenten gelegt. Üblich sind pflanzliche Formen wie Gräser, Ranken und Zweige und auch Haare und Wasser. Es wurde anstatt Schatten und räumlicher Tiefe mehr Betonung auf die Randlinien der Figuren gelegt.

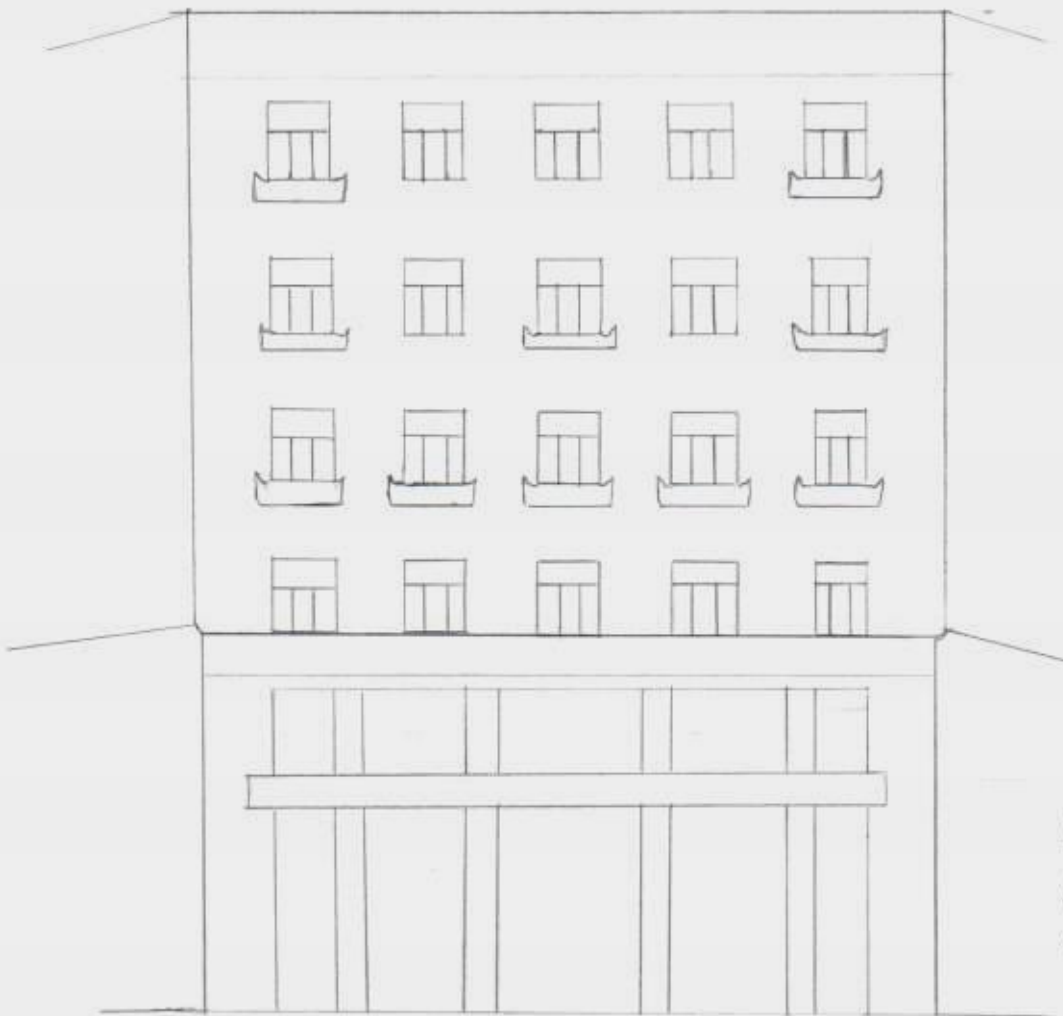
Unter der Führung von Gustav Klimt entstand 1897 die Wiener Secession. Die Vorbilder dazu waren die Münchner und Berliner Secession. Unter Secession wird die Abspaltung einer Künstlergruppe von einem bestehenden, traditionellen Künstlerverband. Das Leitmotiv lautete „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“, ganz wider dem Sinn des Historismus, in welchem vergangene Stilformen nachgeahmt wurden.

Die Materialien im Jugendstil sind vorzugsweise Stahl, Eisen und Glas, da diese eine freie Formgebung ermöglichten. Als Hauptmaterial im Häuserbau wurde trotzdem weiterhin Sandstein aufgrund der hohen Widerstandsfähigkeit und leichten Verarbeitbarkeit verwendet. Meistens begnügte man sich damit, die Fassade mit Ornamenten des Jugendstils zu schmücken und somit Kosten zu sparen. Nur wenige Architekten verfolgten die Ideen des Jugendstils konsequent. Der spanische Architekt Antonio Gaudí entwarf beispielsweise zahlreiche Bauwerke mit ungewöhnlichen fantasievollen Elementen.

Héctor Guimard gestaltete den Eingang der neu angelegten Pariser Metro aus Gusseisen, welches als „pflanzliche“ schwungvolle Linien dekoriert wurde. Weitere zahlreiche Gebäude in Paris wurden im Stil der „art nouveau“ dekoriert.

Ein wichtiger österreichischer Vertreter des Jugendstils war Otto Wagner. Da er auch Professor an der Wiener Akademie war, gewann er großen Einfluss. Weitere Architekten des Jugendstils sind Adolf Loos, Joseph Maria Olbrich und Josef Hoffmann. Im Gegensatz zu anderen Ländern ging der Jugendstil in Wien in die geometrische Richtung. Bedeutende Werke von Otto Wagner sind: die Station Karlsplatz, das Postsparkassenamt und die Kirche am Steinhof. Spätere Werke von Wagner hatten einfache, schmucklose Fassaden.





LOOSHAUS  
ADOLF LOOS  
WIEN



NIETZSCHE-ARCHIV  
HENRY VAN DER VELDE  
WEIMAR

## Werkbund

Entstanden ist der Werkbund aus Tendenzen der „Arts and Crafts“-Bewegung, wobei er einen immer stärkeren Akzent auf die große Produktivität der Maschine setzte und damit die Grundlagen des modernen Industrial Designs geschaffen hat.

Die industrielle Fertigung war die grundlegende Produktionsmethode des Werkbundes. Aus Edelstahl und anderen qualitativ hochwertigen Materialien wurden Massengüter produziert, damit sie zum einen von jedermann erworben werden könne, zum anderen sollte so die von ihm geforderte hohe Gleichmäßigkeit und Qualität sichergestellt werden. Bei individueller Handfertigung wäre beides nicht zu gewährleisten gewesen.

Den Designern des Werkbundes war es wichtig, eine Verbindung zwischen Kunst und industrieller Fertigung zu etablieren und dabei die Wahrhaftigkeit der gewählten Materialien zum Ausdruck bringen.

Der Deutsche Werkbund (DWB), wurde als >>Vereinigung von Künstlern, Architekten, Unternehmern und Sachverständigen<< auf Anregung von Hermann Muthesius in München gegründet. Sein Ziel war die >>Veredelung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk, durch Erziehung, Propaganda und geschlossene Stellungnahme zu einschlägigen Fragen<<.

Das Ziel war es weiterhin, eine erneuerte Warenästhetik, ausgehend von einem ethisch fundierten Qualitätsbegriff zu schaffen. Dazu gehören wichtige Grundbegriffe wie „Form follows Function“ und „neue Sachlichkeit“. Dieses Verständnis von ästhetisch und qualitativ hochwertigen Produkten stand im Gegensatz zu einer Ausschließlich am Profit orientierten Ära der Massenproduktion.

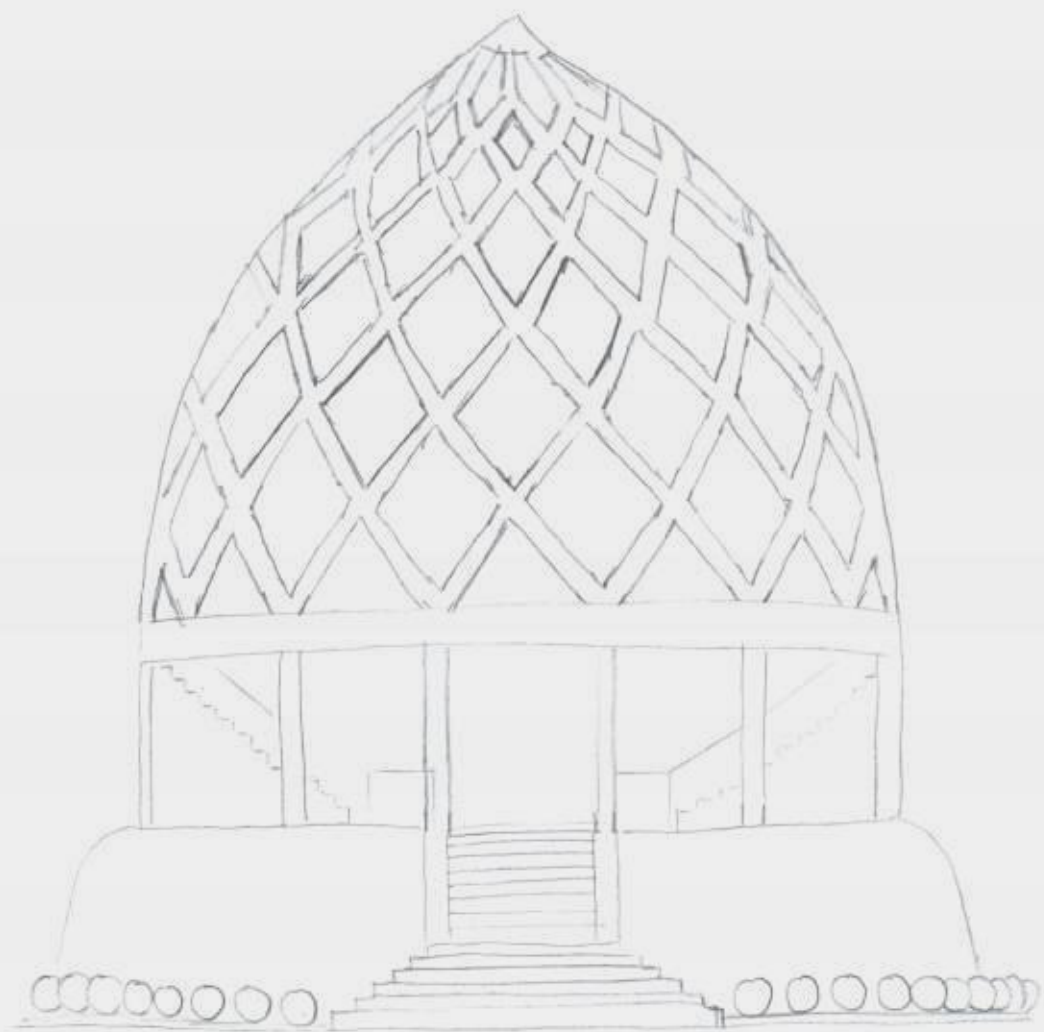
Um dem mit der Industrialisierung eingehenden Form- und Qualitätsverfall entgegenzuwirken sollte durch beispielgebende Formgestaltung von Gebrauchsgegenständen, Möbeln oder Gebäuden ein gegenwartsorientierter, sachlicher Stil entwickelt werden.

Die Idee einer am Gebrauchswert des Objekts orientierten Gestaltung wurde um die Zielsetzung einer humanen Gestaltung der Umwelt und Sicherung der Lebensgrundlagen erweitert.

- 1907 Gründung des Deutschen Werkbundes in München
- 1914 Ausstellung: Industrielle Formgebung in Köln
- 1924 Ausstellung: Industrielle Formgebung in Berlin
- 1926 Herausgabe der Zeitschrift „Die Form“ (bis 1934)
- 1927 Ausstellung: Industrielle Formgebung in Stuttgart (Weißenhofsiedlung)
- 1929 Ausstellung: Industrielle Formgebung in Breslau
- 1938 DWB wurde von den Nationalsozialisten verboten
- 1949 Neugründung nach föderalistischem Prinzip mit acht Landesbünden
- 1952 Herausgabe der Zeitschrift „Werk und Zeit“
- 1972 Gründung des Werkbundarchivs als Museum der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts (im Martin-Gropius-Bau)

Geprägt hat sich der Werkbund hauptsächlich als eine Architektenbewegung zum Teil auch, da damals der Begriff „Designer“ noch gar nicht existierte. Berufe wie Industriedesign und Kommunikationsdesign spalteten sich erst im letzten Jahrhundert von der Architektur ab. Einer der ersten und bekanntesten Vertreter heißt Peter Behrens.

Möbel, Graphiken und Zeichnungen wurden vielerorts von Architekten erstellt. Z.B.: Peter Behrens / Martin Gropius / Wagenfeld / Bruno Taut / Henry van der Velde.



DAS GLASPAVILLON VON BRUNO TAUT